Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 204. Bromberg, Mittwoch den 7. September 1932. 56. Jahrg.

Die Konferenz von Stresa.

Die Eröffnung.

Stresa, 6. September. (PAT) Die Konferenz von Stresa ist gestern nachmittag im Regina-Palast-Hotel eröffnet worden. Die Konferenz dürfte nur wenige Tage dauern. Daß weitreichende Ergebnisse erzielt werden könnten, wird von allen Delegierten bezweifelt.

Der Präsident, der frühere französische Minister Georges Bonnet, begrüßte in einer längeren Ansprache die Repräsentanten der in der Konferenz vertretenen 15 Staaten, dankte den italienischen Behörden für die Gastfreundschaft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzt eröffneten Beratungen und die Mitwirkung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes das Material liefern würden, das als Grundlage zur Lösung der Weltwirtschaftskrise dienen könnte. Die Generaldiskussion soll heute eröffnet werden.

*

Eine deutsche Stellungnahme.

Die Tat-Kreis-Korrespondenz, die bekanntlich in Opposition zu Herrn von Papen, nicht aber zu Herrn von Schleicher steht, veröffentlicht zur Eröffnung der Konferenz von Stresa den nachstehend wiedergegebenen Kommentar, der in der reichsdeutschen Presse der versichedensten Parteirichtungen Beachtung gefunden hat. Wir können nicht beurteilen, wie sich die amtliche Reichspolitik heute zu den mitteleuropäischen Problemen im allgemeinen und zu der Konferenz von Stresa im besonderen einstellt.

Wir sind jedoch im bewußten Gegensatz zu den nachstehenden Ausführungen des „Tat-Kreises" der schon früher betonten Meinung, **daß die Wirtschaftsnot der mitteleuropäischen Staaten von Frankreich nicht gemeistert werden kann,** weder durch politisch-militärische Bündnisverträge, die geschlossen sind, noch durch Kredite, die nicht mehr gegeben werden sollen. **Dadurch wird die seit mehr als einem Jahrzehnt verschüttete natürliche Entwicklung im mitteleuropäischen Raum mehr und mehr freigelegt, die ohne Deutschland und Italien einfach nicht zu lösen ist.**

Die Erkenntnis dieses Standes der Dinge wird durch unerhörte wirtschaftliche Opfer erkauft; aber sie wird sich allmählich Bahn brechen aller traditionell verkehrten Politik zum Trotz, mögen sich nun die einzelnen Regierungen aktiv oder passiv dazu verhalten. Ihre gesunde Aktivität kann lediglich die Befreiung aus dem Wirtschaftselend im östlichen Teil Mittel-Europas beschleunigen, ihre Passivität kann den Gang der Entwicklung nicht verhindern. **Auch in unseren Breiten lassen sich die Naturgesetze nicht entthronen.**

Die Schriftleitung.

Auf der Konferenz in Lausanne wurde beschlossen, eine **mitteleuropäische „Aufbau-Konferenz"** in Stresa (Oberitalien) abzuhalten, auf der nun endlich die verfahrene politische Lage der ostmitteleuropäischen Staaten geregelt werden soll. Diese Konferenz trat am 5. September an den Ufern des Lago Maggiore zusammen. Die Vorbereitungen für Stresa waren von allen Seiten außerordentlich rührig. Man kann schon jetzt deutlich erkennen, wie die Fronten verlaufen:

Frankreich hat scheinbar den ursprünglichen Tardieu-Plan etwas geändert. Bekanntlich schlug Tardieu im März dieses Jahres vor, daß die mitteleuropäischen Agrarstaaten (von denen Bulgarien ausgenommen wurde) sich gegenseitig Vorzugszölle gewähren sollten. Dieser Plan brachte lediglich für die Tschechoslowakei gewisse Vorteile. Alle anderen Staaten und auch die tschechischen Agrarier lehnten ihn scharf ab. Nunmehr wird Frankreich ein europäisches Präferenzsystem vorschlagen, bei dem Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und die Tschechoslowakei, den vier Donaustaaten, Ungarn, Bulgarien, Südslawien und Rumänien für die Hälfte ihres jährlichen Ausfuhrüberschusses an Weizen, Mais und Gerste Vorzugszölle gewähren. Der französische Abgeordnete Fribourg hat eine vorbereitende Reise nach Prag und Wien unternommen und hat offenbar auch in Berlin, wo er wegen der Gleichberechtigungsfrage auch im Reichswehrministerium vorsprach, den französischen Plan vorgetragen.

Vorsitzender der Konferenz in Stresa ist der frühere französische Minister George Bonnet. Er ist Anfang dieser Woche in London mit dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch zusammengetroffen. England hat schon im Frühjahr dem Tardieu-Plan ziemlich weitgehend zugestimmt. Nach der seit Lausanne erfolgten Annäherung an Frankreich wird die Englische Regierung keinen Anlaß haben, die französischen Wünsche für die Neugestaltung in Mitteleuropa zu stören. Es ist anzunehmen, daß in London das französische Programm sowohl von den Engländern wie von Benesch voll gebilligt worden ist.

Polen versucht sich genau wie bei der ersten Welle der ostmitteleuropäischen Agrarkonferenz im Jahre 1930 energisch einzuschalten. Zu Ende der vorigen Woche tagten in Warschau die Vertreter der acht zwischeneuropäischen Agrarländer (ohne Litauen — infolge des polnischen Konferenzortes).

Polen hat auf der Warschauer Konferenz scheinbar eine gewisse Einheitsfront der dort vertretenen Länder für Stresa erreicht und entgegen den französischen Absichten nicht allein die Frage des Handelsaustausches, sondern die Frage der Verschuldung in den Mittelpunkt gestellt.

Die Forderungen der Warschauer Konferenz gehen dahin, daß die Schuldnerstaaten ihre Schulden durch Lieferung ihrer Agrarprodukte in Form von Sonderkontingenten an die Gläubigerstaaten leisten können. Außerdem sollen die westeuropäischen Geldmärkte für die osteuropäischen landwirtschaftlichen Agrar-Kreditbanken stärker herangezogen werden.

Der in Warschau entwickelte Plan bedeutet nichts anderes als die Ausschaltung Deutschlands vom mitteleuropäischen Markt.

Da die Ausfuhr der europäischen Agararstaaten noch immer zu wesentlichen Teilen nach Deutschland geht, hat sich auch der deutsche Export nach den Ost-Agrarstaaten (trotz des absoluten Rückgangs) im Verhältnis zu dem Export anderer Länder gut gehalten. Das direkte Einvernehmen der Schuldner- und Gläubigerstaaten, das letzten Endes auf eine Verzinsung und Amortisation der festgefrorenen französisch-belgischen Anleihen in Warenform hinausläuft, käme einer handelspolitischen Überspringung Deutschlands gleich.

Die Regierung Herriot befindet sich in der Zwangslage, daß sie durch die starke Erschütterung der französischen Staatsfinanzen nicht ohne weiteres auf den Eingang der Zinsen aus Ostmitteleuropa verzichten kann. Andererseits können die Agrarstaaten praktisch nicht mehr zahlen. Es ist möglich, daß Herriot durch die oben dargestellte Umgehung von Barzahlungen seinen mißtrauischen Landsleuten die Notwendigkeit eines neuen mitteleuropäischen Planes mundgerecht machen will.

Die Deutsche Regierung hat bisher in dieser Frage keinerlei Aktivität gezeigt. Nachdem auf der Londoner Konferenz über den Tardieu-Plan Mitte März der deutsche Vertreter eine sehr geschickte und in fast allen Punkten mit der italienischen Auffassung übereinstimmende Antwort gegeben hat, scheint es, als ob sich die Regierung Papen hinter die in London von Deutschland gesteckte Linie zurückbewegt hätte. Dies könnte durchaus auf der Linie der deutsch-französischen Verständigung, die der Reichskanzler in Lausanne so eifrig betrieben hat, liegen. Trotz verschiedener Dementis ist inzwischen bekannt geworden, daß die Besprechungen deutsch-französischer Industrieller und Bankleute in Luxemburg vor der Konferenz in Lausanne zu sehr verbindlichen Abmachungen geführt haben, welche indirekt die deutsche Aktivität in allen mitteleuropäischen Dingen hemmen.

Wenn der französisch-polnische Plan in Stresa verwirklicht werden sollte, müßte Deutschland mit sehr erheblichen Neuausfällen auf dem mitteleuropäischen Markt rechnen.

Man wird daher in Stresa versuchen, die Linie Luxemburg—Lausanne weiter zu führen und eine Intensivierung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen anbieten. Dies entspricht sowohl den Absichten Herriots, wie den Absichten des deutschen Reichskanzlers, der sich an den mitteleuropäischen Fragen bisher völlig desinteressiert gezeigt hat, wie sein Verhalten in der Frage der österreichischen Anleihe deutlich genug bewiesen hat. Es braucht nicht betont zu werden, daß eine solche Entwicklung eine Preisgabe der deutschen Haltung auf der Londoner Konferenz bedeuten würde, durch die damals der Tardieu-Plan schließlich doch zu Fall gebracht wurde und daß damit Deutschland sich selbst aus einer gemeinsamen Schuldnerfront gegen Frankreich ausschließen würde.

Die deutsch-französische Verständigung heißt also für Deutschland in den nächsten Wochen einfach Passivität in allen mitteleuropäischen Fragen, durch die das französisch-deutsche Verhältnis gestört werden könnte.

In Stresa ist demgemäß große Zurückhaltung der deutschen Delegation zu erwarten. Die Siegfriedstellung der deutschen Außenpolitik ist ohnedies seit Lausanne aufgegeben. Herr von Papen geht mit Konsequenz seinen Weg der Zusammenarbeit mit dem Westen weiter. G. W.

*

Dämmernde Erkenntnis in Frankreich.

Paris, 6. September. (PAT) Die „Liberté" gibt die Meinung des Vorsitzenden der Außenkommission des Senats Henry Berenger über die Konferenz in Stresa wieder. Die Krankheiten der Donaustaaten, so sagte Herr Berenger, können durch die Konferenz in Stresa nicht geheilt werden, da die dort versammelten Ärzte über keine Macht und auch nicht über die zur Gesundung notwendigen Bedingungen verfügen. Alles was man von ihnen fordern kann, besteht nicht darin, Zentral-Europa das bisherige Mittel, d. h. Geldanleihen zu verschreiben, da diese lediglich das Übel verschlimmern. **Frankreich kann nicht mehr für seine Finanzen kostspielige und für seine Diplomatie wirkungslose Lasten tragen. Es ist höchste Zeit, daß das französische Volk sich über seine eigene Lage klar werde, sofern es das verderbliche Übel, das durch giftige Arzneien um sich greift, vermeiden will.**

*

Mißtrauen in England.

London, 6. September. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Leitartikel über die Konferenz von Stresa nimmt die „Financial News" ganz entschieden zu der französischen Absicht Stellung, den Donauländern die notwendigen Mittel, etwa in Form einer Anleihe, zur Verfügung zu stellen. Dieser Programmpunkt bedeute nichts weiter als eine Wiederbelebung des alten französischen Planes zur Bildung eines gemeinsamen Fonds, der dann Frankreich einen entscheidenden Einfluß auf die Donauländer sichern würde. **Die englische Finanz sei nicht mehr bereit, irgendwo Gelder anzulegen, über deren Verwendung sie keine Kontrolle habe.** Derartige Maßnahmen brächten mehr Schaden als Nutzen. Sie würden zwar Vereinbarungen mit den Donauländern über die Möglichkeit einer Wiederbelebung der Wirtschaft bringen, diese Länder aber andererseits davon abhalten, ihre eigenen Finanzen und ihre Wirtschaft gründlich neu zu ordnen. Die englischen Gläubiger würden jeden nur erdenklichen Widerstand leisten, ehe sie sich dieser Vereinbarung unterwerfen würden. Ein solcher Plan würde immer darauf hinauslaufen, daß gewisse ausländische Regierungen ihre eigenen Auslandsverpflichtungen und die ihrer Staatsangehörigen auf ein von ihnen selbst festgesetztes Maß beschränkten.

*

Kredite?

Laßt alle Hoffnung fahren!

Wie den „Wiener Neuesten Nachrichten" aus Genf berichtet wird, machte dort der französische Korrespondent von Stresa, Georges Bonnet, auf dem Wege nach Stresa Station, um mit den Völkerbundsachverständigen, die an der Konferenz teilnehmen, Rücksprache zu nehmen. Er hatte eine längere Unterredung mit dem Finanzspezialisten des Völkerbundes, dem Untergeneralsekretär Avenol (Frankreich). Avenol wird, wie verlautet, nur kurze Zeit in Stresa bleiben, da die finanziellen Verhandlungen und die Sanierungspläne, auf denen anfänglich das Hauptgewicht der Konferenz zu ruhen schien, in Stresa keinen allzu breiten Raum einnehmen dürften, nachdem Bonnet bei seinem Londoner Besucher feststellen mußte, daß die Englische Regierung und die dortigen Finanzkreise vorläufig nicht geneigt sind, neue Anleihen an die Oststaaten zu geben. (Die Franzosen verschließen dem balkanisierten Osten Mitteleuropas schon seit langem ihren Beutel!)

In den Kreisen der augenblicklich in Genf weilenden Konferenzteilnehmer glaubt man daher, daß infolgedessen der zweite Teil der Warschauer Forderungen, die sich auf die Schaffung von Gemeinschaftsfonds und die Ausgabe kollektiv garantierter Anleihen bezieht, ziemlich gegenstandslos geworden ist und daß demgemäß auch die Frage der Aufhebung oder Milderung der Devisensperren in den verschiedenen Ländern nur eine untergeordnete Rolle spielen dürfte. Konversionsplänen für Auslandsanleihen oder Forderungen nach Zinsfuß-Herabsetzungen, wie man sie von den Oststaaten erwartet, stehe man in den großen Kapitalsstaaten noch sehr ablehnend gegenüber.

Angesichts dieser Lage dürfte man sich in Stresa hauptsächlich mit verschiedenen Wirtschafts- und Zollreorganisationsplänen beschäftigen, wobei sich an erster Stelle der neuerdings, anscheinend auf englische (?) Anregungen von Bonnet zur Erörterung gestellte Gedanke befindet, die Sanierung der osteuropäischen Wirtschaften nicht wie bisher auf dem Wege zweiseitiger Präferenzverträge, sondern

mit Hilfe eines kollektiven mehrseitigen Präferenzsystems

anzustreben. Das Problem des Weizenabsatzes dürfte, wie in französischen Kreisen erklärt wird, für Stresa nicht aktuell werden, weil in den Weizenanbauländern des Ostens in diesem Jahre mit einer Ernte unter Mittel, teilweise mit einer Mißernte zu rechnen sei. Höchstens für Gerste und Mais, in denen größere Vorräte vorhanden seien, werde die Absatz- und Präferenzfrage zu besprechen sein.

Im übrigen vertritt man in französischen Konferenzkreisen die Auffassung, daß die Konferenz von Stresa, die **kein absolut festumrissenes Programm habe, als Vor-**

fühlungnahme und Vorbereitung für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz nützlich sein könne, daß man von ihr aber

keine endgültigen Beschlüsse und Ergebnisse

erwarten dürfe. Die Dauer der Konferenz wird auf eine Woche bis zehn Tage geschätzt. Ihr Sekretariat wird aus zwei französischen, einem deutschen und einem italienischen Mitglied bestehen. Die Konferenz wird über ihre Verhandlungen zunächst an den Europa-Ausschuß berichten, der Ende September in Genf zusammentritt.

Diese Prognose für die Entwicklung der Dinge in Stresa läßt erkennen, daß die Verhandlungen der Konferenz, wie zu erwarten war, vorwiegend unter französischem Einfluß stehen werden. Da von England finanzielle Hilfe nicht zu erwarten ist, bleibt Mittel- und Osteuropa dem französischen Finanzkapital als Aktionsraum überlassen. Dessen Betätigung wird sich aber kaum im Rahmen der Konferenz, sondern vorwiegend hinter den Kulissen geltend machen. Die Schrumpfung des Konferenzprogramms, die sich daraus ergibt, wirkt sich nun dahin aus, daß die Frage der Präferenzen zum Hauptthema wird und Frankreich damit die Gelegenheit erhält, den Tardieu-Plan neuerlich in den Vordergrund zu schieben. Frankreich hat die Konferenz von Stresa nicht umsonst mit größter Sorgfalt vorbereitet und wird zweifellos alle Hebel ansetzen, um sie zu einem Erfolg seiner Politik in Mittel- und Osteuropa zu gestalten. Die Vertreter der deutschen Staaten auf der Konferenz werden durch diese Perspektive zu um so größerer Vorsicht verpflichtet.

Ein Mann der Wirklichkeit.

Im Verlage der angesehenen „Nationalökonomischen Gesellschaft" in Krakau erscheint in den nächsten Tagen eine Abhandlung des polnischen Wirtschaftlers Starowiejski unter dem Titel „Europa am Scheideweg", welche Vorschläge zur Heilung der europäischen Wirtschaftskrise enthält. In der Schrift werden Gedankengänge entwickelt, die in der polnischen Publizistik überraschend wirken.

Der Verfasser spricht sich für die Schaffung eines mittel- und osteuropäischen Wirtschaftsblocks aus und weist in längeren Ausführungen nach, daß ein solcher Block ohne Beteiligung Deutschlands nicht denkbar wäre. Dabei wird der Versailler Vertrag als ein Diktat bezeichnet, das an der Weltkrise einen großen Teil der Schuld trage und sich in Zukunft nicht werde aufrechterhalten lassen. Der „natürliche Entwicklungsweg" weise nach einer großen Wirtschaftsverständigung hin, in der sich Deutschland mit der Tschechoslowakei, Polen, Rumänien, vielleicht auch Ungarn zusammenfinden würden. Für Deutschland würde ein derartiger Block, der sich von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer ausdehnen würde, die Öffnung nicht nur des polnisch-rumänischen, sondern auch des russischen Marktes bedeuten.

Darüber hinaus wäre ein Vordringen dieses Wirtschaftsbundes auch nach Asien zu erwarten; um dies zu fördern, sollte die Errichtung eines „deutsch-polnisch-tschechischen Konzerns zur Verwertung der Naturschätze des Orients" erwogen werden.

Zusammentritt des Reichstages am 12. September

Berlin, 6. September. (PAT.) Die halboffiziöse parlamentarische Agentur teilt mit, daß der Reichstag am 12. September zur Vollsitzung einberufen werden soll. Reichspräsident von Hindenburg trifft am Sonnabend wieder in Berlin ein. An demselben Tage soll von ihm das Präsidium des Reichstages empfangen werden. Auf der Tagesordnung der Vollsitzung befindet sich die Programm-Verordnung der Reichsregierung.

Nach Beendigung der Tagung der deutschen Katholiken in Essen werden die Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

Abschluß des Katholikentages.

Essen, 5. September. Mit zwei Massenkundgebungen in den Ausstellungshallen, denen ein Festgottesdienst vorausging, der 250 000 Teilnehmer vereinigte, erreichte der 71. Deutsche Katholikentag gestern seinen Höhepunkt und Abschluß.

Das Referat des früheren Reichsarbeitsministers Brauns über das Thema „Christi Auferstehung in der Großstadt" behandelte aktuelle politische und sozialpolitische Fragen. Brauns wandte sich mit großer Schärfe gegen alle Diktaturbestrebungen und reaktionären Tendenzen auf sozialem Gebiet. Nicht der Weg der Diktatur sei Deutschlands Rettung. Nur eine von christlichen Grundsätzen getragene Zusammenarbeit im Staat und der Völker könne aus der Not der Gegenwart hinausführen. Die Diktatur einer Klasse, einer Partei oder eines absoluten Staates würde an die Stelle des Rechtes die brutale Macht setzen und damit den gerechten Ausgleich zwischen der Freiheit des einzelnen und den Interessen der Gesamtheit unmöglich machen. Es sei selbstverständlich, daß die fortgeschrittene Mechanisierung der Arbeit und die strukturelle Veränderung unserer Wirtschaft auch eine aller Reaktion ferne Anpassung der Sozialversicherung und des Arbeitsrechtes an die neue Lage zur Folge haben müsse.

Die Ausführungen des österreichischen Justizministers Dr. Schuschnigg, der über das gleiche Thema sprach, gipfelten in der Erklärung, daß das katholische Österreich bereit sei, mitzuarbeiten an der gemeinsamen Front des gesamtdeutschen Katholizismus, der eine wesentliche Aufgabe zufallen müsse für den Neubau Mitteleuropas und somit für die Befriedigung der Welt.

Mit Schlußansprachen der beiden Präsidenten der Tagung, des badischen Kultusministers Baumgartner und des Gewerkschaftsführers Otte, fand die Tagung ihr Ende.

Der nächstjährige Kathkolikentag wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Wien stattfinden.

Maßnahmen zum Schutz der Landwirtschaft im Reich.

Briefwechsel Hugenberg—Papen.

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, hat an den Reichskanzler von Papen folgenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

In Ihrer Rede in Münster haben Sie auf die Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Rentabilität hingewiesen. Sie haben deren dringende Notwendigkeit auch in Ihrer programmatischen Erklärung vor dem Deutschen Landwirtschaftsrat kurz nach Übernahme der Kanzlerschaft schon betont. Zugleich haben Sie angedeutet, daß nun die Bahn für einschneidende Maßnahmen frei sei.

In unseren mündlichen Besprechungen erlaubte ich mir schon, darauf hinzuweisen, daß sich aus dem Fehlen näherer Ausführungen über solche Maßnahmen innerhalb der Landwirtschaft eine große Sorge und Unruhe ergeben hat. Mir scheint nach dieser Richtung eine Ergänzung Ihrer Darlegungen wünschenswert zu sein.

Es ist nach Lage der Dinge unvermeidlich, daß die von meiner Partei seit langem geforderte grundsätzliche Umstellung der landwirtschaftlichen Handelspolitik auf das Kontingentsystem nunmehr beschleunigt durchgeführt werden muß. Die Erfordernisse der deutschen Währungspolitik führen zu den gleichen Forderungen wie diejenigen unserer handelspolitischen Lage.

Ein unseren Bedürfnissen und unserer finanziellen Leistungsfähigkeit angepaßtes Kontingentsystem ist eine der gesamten deutschen Wirtschaft zugute kommende Maßnahme.

Auch die Frage der Schuldenregelung, die zugleich die Frage der Ermöglichung einer künftigen gesunden deutschen Zinsfußentwicklung ist, bedarf der Beschleunigung. Sie kann nur im Zusammenhang mit einer Herabsetzung der Auslandszinsen erreicht werden. Wie unsere Auslandsgläubiger wissen, ist eine solche durch die Devisenlage Deutschlands unvermeidlich geworden. Das rapide Absinken der Preise der bäuerlichen Veredelungswirtschaft ist eine Erscheinung, die bei der Gesamtlage Deutschlands verhängnisvolle Wirkungen haben muß. Diese ständige weitere Verschlechterung der deutschen Wirtschaftsgrundlage mit durchgreifenden Mitteln abzustoppen und wieder gutzumachen, ist eine dringende Notstandsmaßnahme.

Wenn in diesen Punkten nicht geholfen wird, steht zu befürchten, daß auch die zur Ankurbelung der übrigen Wirtschaft und zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit angekündigten Maßnahmen nicht die erhoffte Wirkung haben, **vielmehr droht der fortschreitende Verfall der Landwirtschaft die Kaufkraft des deutschen Volkes weiter einzuschränken** und die Aufnahme der durch Gewerbe und Industrie hergestellten Güter in großem Umfange unmöglich zu machen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Dr. Hugenberg."

Darauf ging vom Reichskanzler von Papen folgende Antwort ein:

„Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 2. d. M., das sich mit der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität beschäftigt und beehre mich, darauf folgendes zu erwidern:

Wenn in landwirtschaftlichen oder politischen Kreisen der Eindruck entstanden sein sollte, daß die jetzige Reichsregierung die Schwere und Bedeutung des herrschenden landwirtschaftlichen Notstandes nicht voll würdige und nicht zu sofortiger tätiger Hilfe bereit sei, so beruht dies auf einem Mißverständnis.

Ich stimme in der Beurteilung der Lage durchaus mit Ihnen überein. Schon unter dem Gesichtspunkt der deutschen Devisenlage ist eine Entlastung des deutschen Marktes von übermäßiger landwirtschaftlicher Einfuhr unerläßlich. Im Grundsatz hat sich daher die Reichsregierung für die Anwendung von Kontingenten entschieden, soweit die Verhandlungslage das zuläßt.

Wenn ich auf diese Frage in meiner Rede in Münster nicht näher eingegangen bin, so ergab sich dies lediglich daraus, daß ich mich dort nur mit den Grundzügen der nächsten Notverordnung befaßt habe.

In dieser können die erwarteten Maßnahmen zum **Teil deshalb nicht enthalten sein, weil es zu ihrer** Durchführung neuer Vorschriften bedarf, zum Teil deshalb, weil die bezüglichen Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen sind.

Ich darf andererseits mitteilen, daß über das zunächst beabsichtigte Maß hinaus die Reichsregierung heute beschlossen hat, dem Reichspräsidenten eine Entlastung von der Grundsteuer durch Steuergutscheine in Höhe von 40 v. H. des Steuerbetrages vorzuschlagen. Ich bitte, überzeugt zu sein, daß im übrigen die erforderlichen Maßnahmen mit äußerster Beschleunigung zu Ende geführt werden sollen. Das Reichskabinett ist sich völlig klar darüber, daß die Rettung der Landwirtschaft eine deutsche Lebensfrage ist.

Es wird Sache der Reichsregierung sein, unter Wahrung der Interessen der gesamten deutschen Wirtschaft die Reihe der schon durchgeführten einschneidenden Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft zu einem ausreichend wirksamen Gesamtwerk zu vervollständigen."

gez. von Papen.

Hindenburg hat das Wirtschaftsprogramm unterzeichnet!

Die Verordnung „zur Belebung der Wirtschaft", die am Sonnabend abend vom Reichskabinett verabschiedet wurde, ist in Neudeck vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden; ihre Veröffentlichung ist bereits erfolgt. Die Verordnung gliedert sich in vier Teile:

Entlastung der Wirtschaft,
Sozialpolitik,
Kreditpolitische Maßnahmen,
Finanzpolitische Maßnahmen.

Der erste Teil enthält die näheren Bestimmungen über die Ausgabe der Steueranrechnungsscheine, die in der letzten Kanzlerrede angekündigt worden ist. Der zweite Teil enthält eine allgemeine Ermächtigung an die Reichsregierung (nicht lediglich an den Reichsarbeitsminister) zu einer Reform der Arbeitslosenunterstützung, der Alters-, Invaliden- und Krankenversicherung. Im kreditpolitischen Teil ist eine Ermächtigung zur Kreditgewährung an notleidende Gewerbe und Konsumgenossenschaften enthalten mit besonderer Berücksichtigung der gewerblichen Genossenschaften im Osten. Zu den finanzpolitischen Maßnahmen gehört u. a. die Beibehaltung der Bürgersteuer, deren Sätze aber ermäßigt werden sollen. Dieser Teil der Notverordnung enthält auch die Vorschrift, daß die Gehälter bei den vom Reich subventionierten Betrieben derart gesenkt werden müssen, daß sie den Bezügen der Reichsbeamten angepaßt werden.

Für die Ausgabe der Steueranrechnungsscheine ist im einzelnen folgende Regelung vorgesehen: die Beförderungssteuer wird den Reichsbahnen in vollem Umfang in Anrechnungsscheinen zurückgezahlt. Von der Umsatz-, Grund- und Gewerbesteuer sollen 40 v. H. zurückvergütet werden, während vorher bei der Umsatzsteuer 50 v. H. in Aussicht genommen waren. Für die Auszahlung der Prämien bei der Neueinstellung von Arbeitern ist der Beschäftigungsstand während der Monate Juni, Juli und August dieses Jahres als Grundlage angenommen. Die Auszahlung erfolgt in vierteljährlichen Raten von 100 Mk. in Steueranrechnungsscheinen. Die Arbeitgeber haben den Antrag auf Auszahlung der Prämie in dem Monat einzureichen, der auf jenes Vierteljahr folgt, in dem die Neueinstellungen erfolgt sind, also für das letzte Vierteljahr 1932 würde die erste Prämienzahlung im Januar zu beantragen sein.

Die Ermäßigung der Bürgersteuer, die für das letzte Vierteljahr 1932 verlängert wird, soll 50 v. H. betragen. Die Besteuerung der Ehefrau fällt ganz fort.

*

*

Außerdem eine Ausführungsverordnung.

Berlin, 6. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Im Reichsgesetzblatt Nr. 48 wird nunmehr eine Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspärsidenten zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung, sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden vom 14. Juni 1932, und zur Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 veröffenlicht.

*

Teilweise Regierungumbildung in Warschau

Die Minister Jan Pilsudski und Kühn treten zurück.

Warschau, 6. September. (PAT) Gestern haben der Finanzminister Jan Pilsudski und der Verkehrsminister Ingenieur Alfons Kühn ihre Rücktrittsgesuche eingereicht, die von dem Präsidenten der Republik auch angenommen wurden.

Gleichzeitig unterzeichnete der Staatspräsident die Ernennung des Professors Wladysław Marjan Zawadzki zum Finanzminister und des Ingenieurs Michał Butkiewicz zum Leiter des Verkehrsministeriums.

Der „Strzelec" wird verstaatlicht?

Die Sanierungspresse veröffentlicht folgende Information: Der Kriegsminister hat eine Verordnung unterzeichnet, auf Grund deren der Hauptkommandant des Schützenverbandes in der Eigenschaft als Brigadegeneral dem staatlichen Amt für physische Erziehung und militärische Vorbereitung als Gehilfe des Direktors und gleichzeitig als Delegierter dieses Amts ernannt wird. Der Tätigkeitsbereich des Hauptkommandanten des Schützenverbandes ist das Hauptkommando dieses Verbandes, dem eine Reihe von Offizieren vom Hauptmann bis zum Obersten angehören. Auf diese Weise, so betont die oppositionelle Presse, gehen die Kommandanten des Strzelec, einer Sanierungsorganisation, in den aktiven Dienst auf den staatlichen Etat über. Dies bedeute praktisch eine Verstaatlichung der „Strzelec".

Polnische Bauern stellen die Lebensmittelzufuhr nach den Städten ein.

Warschau, 6. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die bäuerlichen Vereinigungen Polens haben beschlossen, die Zufuhr von Lebensmitteln nach den Städten zunächst für die Dauer einer Woche einzustellen. Der Zweck dieses eigenartigen Streikes liegt in der Absicht, durch ein vermindertes Angebot eine Preissteigerung für landwirtschaftliche Erzeugnisse hervorzurufen und gleichzeitig eine Herabsetzung der Marktgebühren zu erzwingen. Der Streik, der sich auf Kongreßpolnische Orte beschränkt, hat am Montag begonnen.

*

Verhaftung des Bischofs der Polnischen Nationalkirche.

Auf dem Warschauer Hauptbahnhof wurde der Bischof der Polnisch-Katholischen Nationalkirche Hurjewicz durch Beamte der Bahnpolizei verhaftet. Die Verhaftung wurde in dem Augenblick vorgenommen, als der kirchliche Würdenträger sich zum Zug begeben wollte, um Warschau zu verlassen. Über die Ursache dieser aufsehenerregenden Verhaftung ist bisher nichts bekannt geworden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. September 1932.

Krakau — 2,91, Zawichost + 0,81, Warschau + 0,73, Plock + 0,58, Thorn + 0,50, Fordon + 0,52, Culm + 0,37, Graudenz + 0,50, Kurzebrak + 0,75, Piekel — 0,06, Dirschau — 0,10, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,52.

Die Vorsehung

Schiller:

Es gibt keinen Zufall;
Und was uns blindes Ungefähr nur dünkt,
Gerade das steigt aus den tiefsten Quellen.

Mark Aurel:

Entweder ist alles ein Gebräu des Zufalls, Verflechtung und Zerstreuung, oder es gibt eine Einheit, eine Ordnung, eine Vorsehung. Nehme ich das erstere an, wie kann ich wünschen, in diesem planlosen Gemisch zu leben? Ist es das andere, so bin ich mit Ehrfurcht erfüllt und heiteren Sinnes, dem Herrscher des Alls vertrauend.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. September.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei weiterer Erwärmung an.

Ein Dokument des Elends

unserer Tage.

Vor uns liegt der Auszug aus dem Geburtenregister der Gemeinde Grochol bei Bromberg, in dem die vorschriftsmäßige Anmeldung der Geburt eines Sohnes durch den Arbeiter Tomasz Cichon, z. Zt. beschäftigungslos, bescheinigt wird. Als Geburtsort des kleinen Jan wird angegeben: „w lesie Bocianowskim pod mostem kolejowym", zu deutsch: „im Brenckenhofer Walde unter der Eisenbahnbrücke".

Wie finster liegt die Zukunft vor einem Wesen, das unter so traurigen Umständen das Licht der Welt erblickte. Die Brücke, mit deren Hilfe man die frühere Umgehungsbahn überschreitet, wenn man nach Rinkau geht, war der Schutz einer Gebärenden.

*

An jener Stelle, an der den früheren Weg nach Rinkau die neue Bahnstrecke schneidet, steht ein Eisenbahnwaggon, der den Schutzleuten, die dort wegen der vielen Kohlendiebstähle Dienst tun, im Winter Schutz bot. Im Sommer hielten sich die Beamten hier nicht auf. Aber der Wagen war deshalb nicht leer. Das Dach eines Güterwagens ist denen, die von der Not gezwungen werden, unter freiem Himmel zu nächtigen, ebenso lieb wie das Dach eines Palastes. Er bildet z. Zt. das Heim für drei Familien. Der Fußboden ist mit einer dünnen Schicht Holzwolle bedeckt. Jeder Familie sind etwa 3×3 Schritt Raum zugemessen. Der Wagen ist leer und es befinden sich keinerlei Gegenstände zwischen seinen vier Wänden. Aber den Tag verbringen die Familien, die hier ihr „Heim" gefunden haben, im Walde. Unter dem Brückenbogen hat sich eine der drei Familien einen Ofen aus Feldsteinen gebaut. Es ist die Familie des kleinen Jan, der unter dieser Brücke geboren wurde. Er hat drei Geschwister. Aber diese und seine Eltern durften früher nicht in dem zu einem Schlafwagen gewordenen Güterwagen die Nächte verbringen. Zwei Familien, die schon früher von dem Wagen Besitz ergriffen hatten, ließen niemand mehr herein. Erst die Ankunft des Kindes machte die Herzen weich nud öffnete die Türen. Die drei Familien haben zusammen 14 Kinder, dazu drei Ehepaare, das sind 20 Menschen, die hier Unterkunft finden. Und im Laufe der Nacht kommen noch etwa 10—20 Menschen, die nicht wissen, wo sie sich niederlegen sollen. Sie verschaffen sich Eingang, und nicht selten schlafen dort in dem einen Viehwagen 20, 30, ja manchmal 40 Menschen, Menschen ....

*

Als der kleine Jan geboren wurde, sollte ihn der Vater auf dem Bromberger Standesamt anmelden. Man fragte nach dem Geburtsort und stellte fest, daß dieser zu Grocholl und nicht zu Bromberg gehöre. Also mußte der Vater dort die Anmeldung vornehmen.

Eine der anderen Frauen, die auch in dem Güterwagen wohnen. sieht gleichfalls Mutterfreuden entgegen. Sie begab sich zur Städt. Wohlfahrtsstelle und bat um Hilfe in ihrer schweren Stunde. Und auch da stellte man fest, daß die Frau nicht zu Bromberg gehöre und man nicht zuständig sei. Da erklärte die Frau, sie werde sich auf das Straßenpflaster vor der Wohlfahrtsstelle legen und sehen, ob sich niemand ihrer annehmen werde. Und auf diese Drohung hin schaffte man die Frau auf dem schnellsten Wege in die Städtische Frauenklinik.

---

§ **Bau von fünf neuen Eisenbahnbrücken.** Das Verkehrsministerium hat dieser Tage einigen polnischen Konstruktionsfirmen Aufträge auf Herstellung von fünf Eisenbahnbrücken vergeben. Die Aufträge haben einen Wert von 1 500 000 Złoty. Die Baukosten für die Brücken werden aus dem Wegebaufonds gedeckt. Die Ausführung der Brückenbauten erfolgt nach Entwürfen des polnischen Verkehrsministeriums. Es handelt sich teils um Ersatz von Holzbrücken, teils um neue Brücken zur Verbesserung von Verkehrsverbindungen.

§ **Ein recht unangenehmes Abenteuer** erlebte der 25jährige Student der Medizin Josef Sofjanowicz in der Nacht zum Sonntag. Sofjanowicz besuchte am Sonnabend einen Studentenball im Hotel Adler. Als er gegen 3 Uhr morgens das Hotel verließ, näherten sich ihm auf der Danzigerstraße am Theaterplatz fünf junge Männer, die ihn fragten, ob er nicht einen Schnaps ausgeben wolle. Der Student erklärte sich dazu bereit. Diese führten ihn hierauf, da auf der Danzigerstraße die Lokale bereits geschlossen waren, nach einem Nachtlokal in der Verlängerten Rinkauerstraße. Dort gab der Student für seine neugewonnenen „Freunde" einige Lagen aus, entschloß sich jedoch bald, die Gesellschaft, die bereits unangenehm wurde, zu verlassen. Das war aber leichter gedacht als getan. Kaum hatten die jungen Leute bemerkt, daß S. sich aus dem Lokal entfernt hatte, als sie auf die Straße hinausstürzten, den Studenten umringten und von ihm Geld zu einigen weiteren Lagen Schnaps verlangten. Als der Student das Verlangen kategorisch ablehnte, überfielen sie ihn und begannen ihn unbarmherzig zu schlagen, wobei sie ihm obendrein die Brieftasche und ein Zigarettenetui entwendeten. S. gelang es schließlich, sich zu befreien und die Flucht zu ergreifen. Die Banditen, es handelt sich um die bereits mehrmals vorbestraften Arbeiter Alexander Filipowski, Bernard Bordig und Anton Erdmann, konnten von der Polizei bereits ermittelt und festgenommen werden.

§ **Wegen Betruges** hatte sich der 47jährige Landwirt Josef Kaminski vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. K., der in Schwedenhöhe ein Grundstück besaß, verkaufte dieses an die Eheleute Franciszek Głowacki. Beim Verkauf desselben verschwieg der Angeklagte jedoch, daß die Genossenschaftsbank, der er 5000 Złoty schuldete, beim Hypothekenamt einen Antrag um Eintragung einer Sicherheitshypothek gestellt hatte. Als das Grundstück in den Besitz des G. überging, mußte er dann später das Geld an die Bank zurückzahlen. In der Gerichtsverhandlung verteidigte sich der Angeklagte damit, daß er den Antrag der Bank, betreffs Eintragung einer Sicherheitshypothek „ganz vergessen" habe. Für diese Vergeßlichkeit wurde K. vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt, jedoch unter der Bedingung, daß er bis zum 1. März 1933 die erschwindelten 5000 Złoty dem geschädigten G. zurückzahlt. — Der 45jährige Kaufmann Leon Lewandowski von hier hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Wechselfälschung zu verantworten. Um sich Geld zu verschaffen, stellte er einfach einen Wechsel in Höhe von 500 Złoty aus und versah ihn mit der Unterschrift des Kaufmanns Ksawery Jarczynski. Den so gefälschten Wechsel machte er dann zu Gelde. L., der geständig ist, wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. ↗



§ **Vor der Strafkamer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich 25jährige Arbeiter August Stepke von hier wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Der Beihilfe mitangeklagt ist die 22jährige Schwester Wanda des St. Am 11. Juli d. J. wurde bei dem Fleischer Łuczak ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Dieben für über 160 Złoty Fleischwaren in die Hände fielen. Einige Tage später konnte von der Polizei ein Teil der Waren in der Wohnung der Geschwister vorgefunden werden. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte, die geständig sind, August St. zu sechs, dessen Schwester zu einem Monat Gefängnis. ↕

§ **Verkehrsstockung.** In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages riß in der Bahnhofstraße vor dem Gebäude unseres Verlages das Leitungskabel der Straßenbahn. Der erste Straßenbahnwagen, der vom Bahnhof her nach der Stadt fuhr, verursachte den Riß und blieb demzufolge auf der Strecke stehen. Alle folgenden Wagen mußten gleichfalls stehen bleiben, da es zunächst unmöglich schien, die unterbrochene Stelle passieren zu können. Die beiden Enden des gerissenen Leitungskabels hingen herab. Vom Elektrizitätswerk sofort angeforderte Elektrotechniker konnten mit Hilfe von Seilen die herabhängenden Kabelenden fassen und dadurch den wartenden Straßenbahnen die Fahrt über die Bruchstelle ermöglichen. Nach etwa einhalbstündiger Arbeit wurde der Schaden provisorisch ausgebessert.

§ **Die tüchtigen Geldfälscher.** Nachdem erst am 1. September die neuen Zehnzłoty-Silbermünzen in Umlauf gesetzt worden sind, hat die Warschauer Poltzei bereits am 4. d. M. die erste Falschmünzerwerkstatt ausgehoben, in der die neuen Geldstücke gefälscht wurden.

§ **Zu einem Auflauf** kam es gestern abend auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek). Ein Schokoladenhändler, der etwas zu viel Alkohol genossen hatte, stürzte sich auf jeden Passanten und versetzte nach allen Seiten Ohrfeigen und Fußtritte. Einem Händler entriß er einen Korb mit Pilzen und schüttete sie auf die Straße. Erst das Erscheinen eines Polizisten machte dem Treiben ein Ende.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die **Sitzung des Elisabeth-Vereins** findet am Mittwoch, dem 7. September, nachmittags 4 Uhr, bei Kleinert statt. (7300

Blutiges Eifersuchtsdrama.

*** Kostschin, 5. September. In der Nacht zum Sonntag hat sich in dem Dorfe Poklatek bei Kostschin eine blutige Eifersuchtstragödie abgespielt. In der Wohnung des Landwirts Rochalski gab ein Mann auf den 40jährigen Oskar Rochalski einen Schuß ab, der den Landwirt in den Kopf traf und auf der Stelle tötete. Dann schoß der Täter auf den früheren Posener Schauspieler Mikolaj Woźnicki, der in die Brust getroffen wurde und vor dem Eintreffen des aus Posen herbeigerufenen Rettungswagens verstarb. Zur Untersuchung des Doppelmordes hat sich Staatsanwalt Hrabyk aus Posen zum Tatort begeben.**

---

z **Inowrocław**, 5. September. Ein Unfall ereignete sich am letzten Sonnabend gegen 3 Uhr auf dem Perron des hiesigen Bahnhofes. Die Bahnarbeiter waren damit beschäftigt, Bagagestücke von einem Perron zum andern zu schaffen. Als sie mit dem Wagen gerade auf einem Gleis waren, kam in voller Fahrt eine Rangierlokomotive herangebraust und fuhr auf den Wagen auf. Dieser wurde zur Seite gerissen und dabei der Eisenbahner Franciszek Wojciechowski am Unterleib und den Beinen von der Deichsel verletzt, so daß er in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort erwiesen sich jedoch die Verletzungen glücklicherweise nur leichter Natur, so daß er heute schon wieder entlassen werden konnte. — Entwendet wurde dem hiesigen Einwohner Wincent Lipinski aus der ul. Młynska 18 ein Fahrrad im Werte von 100 Zł. und einer Frau Marja Stachurska, ul. Św. Wojciecha 56, sechs Zentner Kohlen im Werte von 20 Złoty.

o **Margonin**, 5. Juni. Am gestrigen Sonntag feierten die evangelischen Kinder der Kirchengemeinde Margonin in dem Nachbarorte Lipin Hauland ihr diesjähriges Kinderfest. Um 2 Uhr fuhren die Kinder auf großen geschmückten Erntewagen unter den Klängen von Posaunenmusik zu dem Festorte, wo sie zunächst mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Hierauf setzten die Spiele ein und bald herrschte eine fröhliche Stimmung unter der jungen Schar. Gegen Abend wurden die Kinder noch einmal bewirtet, worauf der Rückmarsch angetreten wurde.

es **Mrotschen** (Mrocza), 5. September. Bei dem Apotheker Sprichert drangen Diebe ein und entwendeten eine Menge Parfüm und Seifen, sowie einige Złoty Bargeld. — In dem Hause des Rolnik, wo sich die Kantine der Einquartierung befindet, wurden eine Menge Kolonialwaren, Konfekt und Getränke gestohlen. In beiden Fällen konnten die Diebe nicht ermittelt werden. — Im Laufe eines Jahres haben 17 Ladeninhaber ihre Geschäfte infolge der hohen Steuerlasten schließen müssen. Auch viele Handwerker haben ihre Ladengeschäfte geschlossen, Gesellen und Lehrlinge entlassen.

Posen (Poznań), 5. September. Vor der verstärkten Strafkammer hatte sich der frühere Bote und Kontrolleur der Kreiskrankenkasse in Czarnikau Władysław Włodarczyk wegen Unterschlagung einkassierter Beträge in Höhe von 26 000 Złoty zu verantworten. Der Angeklagte gibt die Unterschlagungen zu, erklärt, das Geld zu Zechgelagen verwendet zu haben und dabei um größere Beträge bestohlen worden zu sein. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der achtmonatigen Untersuchungshaft und Bewilligung einer fünfjährigen Bewährungsfrist für den Rest der Strafe. — Einen Selbstmordversuch durch Erschießen verübte gestern nachmittag aus unbekannter Ursache der 40jährige Augustin Ekſner aus der Grünenstraße 5. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Stadtkrankenhaus geschafft. — Wegen Fälschung von Invalidenmarken in erheblichen Mengen, die er von alten Invalidenkarten entfernt und an Gastwirte, Kaufleute, ja sogar bei der Post verkauft hatte, wurde der 25jährige Magistratsbeamte Zdzisław Latynik in Untersuchungshaft genommen.

Pudewitz (Pobiedziska), 5. September. Dem Landwirt Velsch in Stenschewka hiesigen Kreises wurde in der letzten Nacht ein Pflug vom Hofe und ein Herrenfahrrad aus der verschlossenen Scheune gestohlen. Von den unbekannten Tätern fehlt jede Spur. — Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt und besucht. Das Pfund Butter kostete 1,30—1,50, die Mandel Eier 1—1,20.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 8. September.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Leipzig: **Konzert.** 09.00: **Von Königsberg:** Schulfunk. 10.10: Schulfunk. Wolf Hirth: Im Segelflug von der Rhön über den Rhein an die Mosel. 12.00: Wetter. Anschl.: Deutsche Bühnenkünstler der Gegenwart. Opernsänger (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: **Konzert.** 15.00: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk: Lehrerarbeitsgemeinschaft. Ein Besuch in einer Berliner Berufsschule für Ungelernte (Schulrat Georg Wolff, Berufsschuldirektor Otto Schulz). 16.30: Von Berlin: Lieder. 17.30: Pfarrer Henneberger: Rasse und Religion. 18.00: Dr. Fritz Thöne: Entwicklungslinien der zeitgenössischen Klaviermusik. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.00: Stunde des Landwirts. Prof. Dr. Ebert: Das Einlagern des Winterobstes unter volks- und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten. 19.25: Für und Wider. Dr. Rudolf Pechel: Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Zeit. 20.00: Von München: **Bunte Stunde.** 21.00: Von Hamburg: **„Schiller".** 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.40 bis 24.00: Von Hamburg: Unterhaltungskonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Leipzig: Konzert. 09.00: Von Königsberg: **Schulfunk.** 11.30: Was der Landwirt wissen muß! 11.45: **Konzert.** Funkkapelle. 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Schallplatten. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Von Königsberg: Konzert. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Das Buch des Tages. 17.50: Das wird Sie interessieren! 18.35: Schutz den Pflanzen! 19.00: Abendmusik. Funkkapelle. 20.10: **Schles. Grenzstädte: Patschkau.** 20.40: **Konzert.** Schlesische Philharmonie.

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Leipzig: **Konzert.** 09.00: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. Schulfunkstunde: Ein Besuch in der schönsten Ordensritterburg — Marienburg. 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 16.00: Von Danzig: Jugendstunde. 16.30: Konzert. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 18.50: Wie vermehren sich die Pilze? 19.15: Von Danzig: Französische Konversationsübungen. 19.40: Wetter. 19.45: **Abendmusik.** 20.45: Von Danzig: Hörspielbühne: **„Oberst Chabert".** Ein Drama nach Honoré de Balzac von Alfred Mühr. 21.45: **Johann Sebastian Bachs Klaviersuiten (I).** Rudolf Winkler. Einführ. Worte: Dr. Lina Jung. Drei französische Suiten. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.45, 13.35 und 15.10: Schallplatten. 15.35: Schallplatten. 17.00: Solistenkonzert. Violine und Sopran. 18.20: Tanzmusik. 20.00: **Konzert.** Philh. Orch. 22.00: Tanzmusik. 22.50—23.30: Tanzmusik.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 204

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag nacht entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Kaufmann

Emil Klauß

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Paula Klauß.

Bromberg, den 6. September 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. d. Mts., um 5 Uhr nachm., von der Halle des evang. Friedhofes in Prinzenthal aus statt. 3465

Am 5. September 1932 ist unser Mitglied

Herr Emil Klauß

in die Ewigkeit abberufen worden. Mit dem Dahingeschiedenen ist ein überaus treues Mitglied unseres Vereins dahingegangen, dem er viele Jahre angehört hat.

Das Andenken an ihn bleibt bei uns in Ehren! 7313

Verein junger Kaufleute zu Bromberg E. V.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Heimgange unseres geliebten unvergeßlichen Entschlafenen und für die Kranz- und Blumenspenden sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden, Bekannten u. dem Kirchen-Chor Smasin, insbesondere Herrn Sup. Spring und Herrn Diakon Petzhold für die trostreichen Worte am Sarge unseren

innigsten Dank

aus. 7294

Szemud, 3. September 1932.

Frieda Mickley
und Kinder.

Postkarten
6 Stück in künstl. Ausführg. 4.50
Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
Foto-Atelier
nur Gdańska 27 Tel. 120 6944

Wer gibt ein neugeborenes **Kind** (Mädchen) bei guten Leuten als eigen ab? Zduny 23, part. 3462

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen L. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Gebor. Engländer mit Universitätsbildg. erteilt engl. Stunden Adams, Pomorska 43/5. 3419

Erfahr. Privatlehrer ert. poln. Sprachunterricht (Einzelunterricht, Nachhilfest.). Off. u. C. 3291 a. d. Geschst. d. Ztg.

Rechtsbeistand

St. Banaszak Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1804. 7111
Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis.

Nehme noch einige **Klavierschüler** an. 3385 Adele Joppe, Krasińskiego 19, Whn. 6.

Spezialist im Schleifen, Rasiermesserabziehen, fertigt speziell. Schliff für stark. Bartwuchs. Auch werd. Haarschneidemaschinen u. Scheren unt. Garant. billig geschliffen. 7247 Antoni Zajst, Grodzka 5 Eingang Ecke Mostowa

Klavier-Stimmungen Pfitzenreuter, Pomorska 27. 3388

Für jetzige Pflanzzeit
Erdbeerpflanzen in 8 best. Sorten pro % zł 4.—, pro ‰ zł 35.—
Spargelpflanzen 1 jähr., pro % zł 4.—, pro ‰ zł 35.—
Spargelpflanzen 2 jähr., pro % zł 6.—, pro ‰ zł 50.—
Koniferen in all. Sorten u. Größen empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen
Robert Böhme
Ogrodnictwo T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.
Tel. 42 7061

Kacheln weiß und farbig, liefern zu außergewöhnlich billigen Preisen 7184
Gebr. Schlieper
Gdańska 140.
Tel. 306. Tel. 361

Drahtzaungeflecht mittelkräftig,
2,0 m/m od. 2,2 m/m
0.95 pro m² 1.10 zł
Einfassung 20 gr mehr.
Draht —

Binde-	1,2 m/m	1.60 zł
Spalier-	2,2 m/m	4.40 zł
Spann-	3 m/m	8.— zł
Spann-	4 m/m	13.60 zł
Koppel-	5 m/m	18.75 zł
Stachel-2-spitz.		13.— zł
„ 4-spitzig		17.— zł

verzinkt pro 100 lfd. m ab Fabrik. Nachnahme
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.

Für die **Schulden meiner Frau** komme ich nicht auf. 3451 **R. Pintz.**

Von der Reise zurück
Dr. Meyer
San.-Rat 3456

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. Danek, Dworcowa 66. 3341

Boris Sokolower - Bankgeschäft - Danzig
Telefon: 265-30 Langermarkt 35 Telegr.-Adr.: Interna
Ausführung aller Bankgeschäfte
Prompte Erledigung von Inkasso bei billigsten Bedingungen
Laufende Abgabe von Goldmünzen in Dollar, Rubel, Souvereigns u. Mark 6712

Ich habe mich in **Poznań,** ul. Gwarna 18 I, Wohn. 4, als
Fach-Aerztin für Säuglings- und Kinder-Krankheiten
niedergelassen. Sprechstunden: 10—12 und 3—4 Telefon 2273 und 6972. 7305
Dr. med. Anneliese Weidemann.
Früher Assistentin an den Univ.-Kinderklin. Breslau, Göttingen u. Jena sowie an den Städt. Kinderklin. Gelsenkirchen u. Mainz.

Billige Damenartikel! 7153

Strümpfe Macco	0.95
Strümpfe Seide	1.25
Schlüpfer Trikot warm	1.25
Strümpfe Bemberg	2.25
Blusen reine Wolle	3.50
Pullover „ „	5.95
Jacken „ „	6.95
Mäntel	9.90
Filzhausschuhe	2.50
Kamelh.-Kragenschuhe	4.50
Stoffschuhe, Ledersohle	6.95
Sammetschuhe	7.95
Boxcalfschuhe schwz. o. brn.	8.95
Lackschuhe, gedoppelt	9.95
Chevreauschuhe	12.90
Wildlederschuhe	12.90

MERCEDES Bydgoszcz Mostowa 3

Den evangelischen Kirchenkassen u. Pfarrämtern
empfehlen wir uns zum Bezuge der den Vorschriften entsprechend hergestellten Formulare
Auszug aus dem Geburts- und Tauf-Register (Bestell-Nummer Pf 23a)
zum Preise von zł 3.— für 100 Stück 6899
A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 7252
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Perf. Hausschneiderin empf. sich, a. n. außerh. **Clebowski,** Hetmańska 18, W. 4. 3118

Stühle werd. gut und bill. geflochten Grunwaldzka 78. 3323

Uebermorgen
beginnt die reiche Ziehung der 5. Klasse der 25. Staats-Lotterie! 7299
beginnt der Karneval der Millionen!
tritt jeder Los-Besitzer an die Glücksurne, um sich Glück zu holen!
verwirklichen sich die Träume aller derer, die mit festem Willen und Glauben an den Sieg mit dem Lose in der Hand zu dem Wettkampf um die Millionen antreten!

Am 8. September d. Js. beginnt die reiche Ziehung der 25. Staats-Lotterie und dauert den ganzen Monat, d. h. bis zum 12. Oktober d. Js. Die Gewinne dieser einen einzigen Ziehung erreichen eine Höhe von **22.000.000** Złoty mit einem Hauptgewinn von **1.000.000** Złoty. Jede zweite Nummer muß gewinnen! Der Preis eines 1/4 Loses beträgt nur 50 Złoty. Morgen also muß sich in jedem Hause, in jeder Wohnung, bei jedem Einzigen, der nur um das eigene und das Wohl seiner Familie besorgt ist, ein Los der 5. Klasse befinden, das in der **glücklichen**
Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1
gekauft worden ist, denn nur dort hat sich das Glück eine Heimstätte geschaffen

Heirat

Für meine Schwester, 23 Jahre alt, evgl., Gymnasial- u. Handelsschulbildung, mit größ. Vermögen, suche ich entspr. Herrenbekanntschaft zwecks **Heirat**

Erwünscht ist tüchtiger Geschäftsmann im Alter von 26—30 Jahren. Gefl. Zuschriften mit Bild unter B. 7251 a. d. Gst. d. Zt. erbet.

Junges, bess. Mädchen angen. Erscheinung, m. etw. Vermögen wünscht Herrn im Alter v. 25—35 Jahren **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. m. Bild unt. K. 7306 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ausländerinnen reiche u. viele vermögd. deutsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskunft überzeugt Herrn, auch ohne Vermögen. Vorschläge sofort, auch an Damen. Ausk. kostenlos Stabrey, Postamt 113, Berlin. 7067

Deutsche Jüdin hübsche Erschein., Mitte 20, aus gut. Hause, geschäftl. u. wirtschaftlich gewandt, einz. Tochter, vorl. Mitgift 18000 Zł., wünscht Herrn jüdisch. Glaub. in gut. Position **zwecks Heirat** kenn. z. lern. Off. u. J. 3453 a. d. Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

Suche 1500 Zł. als kurzfrist. Darlehn. Genüg. Sicherh. vorhd. Offerten unter Nr. 7302 an die Geschäftsstelle A. Kriedte, Grudziądz.

Offene Stellen

Gebildeter **Landwirt** evangl., tüchtig, zuverlässig und erfahren, für 300 Morgen große Wirtschaft vom 1. 10. 1932 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter R. 7218 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für mittl. Gut landw. Beamter z. 1. 10. 32 ges. Off. nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. B. 3440 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für mein Kolonialwaren-, Hotel- und Restaurationsgeschäft suche ich einen **Lehrling** aus achtbarer Familie, beider Landessprachen mächtig. Selbstgeschr. Meldungen m. Lebenslauf erb. 7244 **Hugo Warm** Górzno (Pom.)

Knecht zu all. Arbeit. stellt ein Heise, Kruszyniec. 3461

Deutsche, evangelische **Hauslehrerin** mit polnischer Lehrerlaubnis u. französischen Sprachkenntnissen, für ein 2 jähriges Mädchen von sofort gesucht. Off. mit Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüch. an **Franz Draheim** Więcbork, Pom. 7304

Suche f. Haush. v. 2 Pers. einfache, tücht. **Stütze** od. Mädchen für alles, d. firm i. Kochen, Backen, Wäsche-Behandlung u. Servier. ist, auch etwas nähen u. ausbess. kann. Dieselbe m. ehrl., solide sein, keine Arb. scheuen u. langjähr. Zeugn. aufweisen können. Off. mit Angabe d. Alters, Religion, Gehaltsansprüch. u. Zeugnisabschr. erb. u. M. 3414 a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. kl. Bauerntochter (15—20 J.), d. sich weit. ausbilden will, b. Familienanschluß u. Taschengeld z. 1. Oktober **als Haustochter** gesucht. Offert. u. D. 3399 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges, besseres, evgl. Mädchen für kleinen Hotelhaushalt per 15. 9. d. Js. als **Stütze oder Haustochter** gesucht. Koch- u. Nähkenntnisse, sowie poln. Sprache erforderlich. Meldungen m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen erb. 7245 **Frau Erna Warm,** Górzno (Pom.)

Suche z. 1. 10. f. Haush. v. 3 Pers. tücht., evgl. **Stütze** m. gut. Zeugn., perf. im Kochen, Backen. Off. unt. K. 3455 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1. Stubenmädch. evgl., perf. im servieren, nähen, plätten, zum 1. 10. gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. senden an **Frau H. Hoene,** Rittergut Borcz p. Hopowo pow. Kartuzy. 7262

Gesucht wird ältere **Bonne** m. Nähk. z. Ausreise f. 3 Kind. Sowińskiego 16, Wg. 3. 3458

Stellengesuche

Landwirt mit 6 jährig. Praxis u. militärfrei sucht Stellung auf größer. Wirtschaft unter Leitung d. Herrn oder selbständig. Offert. unter A. 7259 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche von sofort oder später bei bescheidenen Ansprüch. Stellung als verheirat. oder lediger, landwirtschaflicher, **erster Beamter** Zeugnisse vorhand. 7311 **Hardi Templin,** Dolna Grupa, poczta Górna Grupa, pow. Swiecie.

Landwirtsch. Beamter, 29 J., evgl., mit 9jähr. Praxis, höh. Schulbild., Poln. u. Deutsch in Wort u. Schr., gewissh., zuverl. m. smtl. Buchfhr. u. Arb. vertr., sucht sof. od. 1. 10. 1932 Stellung. Gefl. Off. u. Nr. 7172 a. d. Gschst. A. Kriedte, Grudziądz.

Verheir. Landwirt m guten Zeugnissen sucht Stellung als **Verwalter** oder Bewirtschafter einer Landwirtschaft, ist bereit mit Frau mitzuhelfen. Sicherheit kann gestellt werden. Vermittler erhalten 500 zł. Gefl. Offert. unt. W. 7131 an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Landw. Beamter evangl., mit gut. Zeugnissen, prakt. u. theoret. Ausbildung, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächt., m. Gutsvorstehersachen vertraut und in ungekündigter Stellung, sucht ab 1. 1. 1933, evtl. früher Stellung, wo Verheiratung möglich. Off. unt. A. 7133 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Suche von sof. od. spät Stellung als **Wirtschafter** Vogt, evtl. Hofverwalter, bin evangl., 30 J. alt, Landwirtsohn, verh., kinderl., an Ordnung u. gewissenh. Ausführ. gewöhnt. Herrschaften, denen es an ein. ehrl. u. sol. Mensch. geleg. ist, wollen bitte Off. u. C. 7135 a. d. Geschäftsst. der Deutschen Rundschau senden.

Jüngerer **Kaufmannsgehilfe** auch erfahren in Baumaterialien- u. Eisenhandlung, gest. a. gute Zeugn. u. Empfehlg., **sucht Stellung** von sof. od. auch später. Gefl. Angeb. u. P. 7206 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur mit langjährig. Praxis **sucht Stellung** da infolge Todesfalls stellungsl. geword. Gefl. Angeb. a. Jan Krawczyk, Chauffeur, Pakość. 7195

Suche z. 1. Okt. od. spät. auf größer. Gut Stelle als **Oberschweizer** In letzt. Stellg. 3 Jahre auf Herdbuch. Gute langjährige Zeugnisse. 3454 Dobaczyński, Topadły, p. Mątwy.

Junger, lebensfroher und arbeitsamer **Zahntechniker** mit sehr gut. Zeugniss. u. 3 Monate operativ, der krankheitsh. aufhör. m., jetzt wied. gesund, **sucht Stellung.** Freundl. Off. u. F. 7290 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtnerstochter, deutsch u. poln. sprechend, sucht Stellung vom 15. 9. od. spät. in größ. Gesch. als **zweite Binderin** Gfl. Offert. unt. M. 7312 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. evgl. **Witwe,** ohne Anhang, erfahr. in all. Zweig. ein. Wirtsch., sucht Stellung als **Wirtschafterin** b. bescheid. Ansprüch. Off. u. Z. 3438 a. d. Gschst. d. Z.

Fräulein evgl., 27 Jahre alt, sucht z. 1. Oktober od. später Stellung als **Wirtin** perfekt in einf. u. fein. Küche, Glanzplätten, Nähen u. Geflügelzucht. Off. u. G. 7291 a. d. G. d. Z.

Suche Stellung bei 1—2 Person. als Wirtin od. als Hausmädchen. Angebote unter G. 3446 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 23 J. alt, ev., aus Pommerell., **sucht Stellung** als Stütze od. Kinderfräulein in Gdingen, Tczew oder Umgegend. Angeb. unter S. 50 an Fil. Deutsche Rundschau, Danzig, Holzmarkt 22. 7308

Jung. Mädchen 19 Jahre alt, sucht ab 15. 9. oder früher eine Stelle als **Haustochter** od. Stütze m. Familienanschluß. Besitze Kenntnisse im Kochen, Backen u. Glanzplätt. Spreche Deutsch u. Polnisch. Ein Monatsgeh., v. 25-30 zł. erwünscht. Gfl. Angb. u. E. 7286 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Handwerkertochter mit einigen Kochkenntnissen sucht z. 15. 9. Stellung als **Haustochter** zur weit. Ausbildung. Frieda Stache, p. Adr. Fr. Bachmann, Toruń, Mickiewicza 93, II. 7293

Bess. Mädchen Waise, sucht Stellung von sofort od. 15. 9. in Stadt od. Landhaush. Gute Zeugn. vorh. Off. u. E 3444 a. d. G. d. Ztg.

Evgl. Besitzerstochter, 24 Jahre, sucht Stellung vom 1. 10. oder später **als Stubenmädch. oder einf. Stütze** i. Guts- od. Stadthaushalt. Gute Zeugn. vorh. Offerten unter O. 7196 a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Anständig. Mädchen (Waise) sucht v. 15. Sept. od. später Stellung als **Stubenmädchen** oder Alleinmädchen im besser. Haush., mögl. n. Bromberg. Bin i. sämtl. Hausarbeiten erf. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. C. 7269 a. d. Geschst. d. Z.

Suche für mein **Stubenmädchen** eine gute Stelle, kann dieselbe sehr empfehlen Offert. unt. L. 7307 an die Geschst. dies. Zeitung.

Suche z. 1. 10. Stell. als **Lehr-Expedientin** i. Fleisch. Dtsch. u. Poln. Gefl. Ang. u. F. 821 an A.-E. Wallis, Toruń. 7298

An- und Verkäufe

Lastwagen 4-5 To. erstklassiges Fabrikat, genaue Beschreibung gegen Kasse zu kaufen gesucht. 7192 **Ewald Jahnke, Gniew** (Pomorze) 32 Telefon 33.

Neues zweistöckiges **Haus** z. Spottpreis zu verk. Adolfa Kolwitza 12, Biel.

Altersh. verkaufe sofort mein **Grundstück,** 44 Morg., mit lebend. u. tot. Inv., 8 klm v. Bydg. A. Wojahn, Lochowo, pow. Bydgoszcz. 3452

Danzig. Seit 30 Jahren bestehd. **Uhren- u. Goldwaren-Geschäft** ist zu verkauf. Sortiert. Warenlager, volles Inventar, Straßenuhr, sämtlich. Werkzeug usw. für zusammen G. 5000. Gefl. Off. unt. A. 3439 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Deutsche Bismarckdogge, 1 J. alt, billig zu verkaufen. 3459 A. Wisniewski, Ks. Malczewskiego 2.

Alte Möbel sehen aus wie neu, wenn sie frisch aufpoliert werd. Repariere in u. außer dem Hause **M. Nawrocki,** Tischler - Möbelpolier Hetmańska 18. W. 3.

Kaufe Brillantring a. Privathand. Off. u. F. 3445 a. d. Geschst. d. Ztg.

Marmor echt italien., 5 Teile, Schlafzimmer-Garnitur verkauft. Chopina 2, W. 2. 3467

Herrensattel Schweinsl., Zaumzeug, Kandarre u. Decke, gut erh. z. verk. Karl Gördel, Nakło, Długa 14, I. 3466

Suche einen gebraucht. **Dampfkessel** f. d. Brennerei, 6 Atmosphären. Preisang. 7272 Administracja gorzelni Wilamowo, powiat Działdowo.

Zu kaufen gesucht gut erhalt., stark., komplett. **Göpel** für 6 bis 8 Pferde. Angebote unter J. 7295 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe ein **Kaffeebrenner,** mit elektr. Antrieb. 15—25 kg Koksheizung

Jung. Schäferhund oder Dobbermann scharf rasserein.
Verkaufe 1 Paar junge **Füchse** 6 Monate alt. 3463 Ign. Nowak - Koronowo

Bratöfen auch **Sicherheitsschlösser** in 4 verschied. Größen u. Preisen hat vorrätig F. Schwirz, Schlosserstr., Pod blankami 26. 3294

Motor 15-20 PS. für Gas, sucht zu kaufen 7213 Łaski, Tuchola.

Trockene, kieferne **Bretter** 15 bis 43 mm stark, geschnittenes kiefernes **Lager kantholz** ab Station Kwiatki abzugeben. C. Ohme, Kwiatki, Pomorze. 7283

Gebrauchte Hobel-Maschine 7207
Abrichte
Bandsäge mit Fräse
Fräsmaschine mit Schwenkarm
Langlochbohrmaschine
Fournierböcke
diverse Hobelbänke mit kompl. Werkzeug
div. kompl. Maschinen
Werkzeuge aller Art preiswert abzugeben.
Paul Reiche
Danzig
Schüsseldamm 62.

Suche schönes **Porzellan-Mittagsservice.** Off. u. T. 3430 a. d. Gst. d. Z. erb.

Wohnungen

Uebernehme Hausverwaltung. Sicherheit in Höhe von 60000 Zł. vorhanden. Off. u. B. 3433 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1 oder 2 Zimmer mit Küche sucht vom 1. 10. evtl. spät. deutsch. Handwerk. in gesichert. Stellung. Off. u. D. 344[illegible] a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Laden nebst Wohnung per sof. zu verm. Bauerngenossenschaft Sp. z o. o., Sępólno Telefon 77. 7274

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Chrobrego 23, W. 7. 3295

Möbliert. Zimmer sofort zu verm. Fibich, Hetmańska 20. 7280

Freundlich., möbliert., geräumiges **Vorderzimm.** m. elektr. Licht zu verm. 3350 Gdańska 89, Whg. 4.

Möbl. Zimm. zu verm. Toruńska 39, Wg. 3. 7182

Pensionen

Schüler finden **gute Pension** Gramatzki, Bydgoszcz, Cieszkowskiego 10. 3457

Pachtungen

Zu pachten gesucht ein **größeres Gut** möglichst mit eisernem Inventar. Angeb. unt. J. 3407 a. d. Geschst. d. Z.

Stadtgrundstück in Nordpommerellen mit 5-Z.-Whg. u. reichl. Zubeh., Stall, Gemüse- u. Obstgarten, 4 Morg. Land zu verpacht. Beste Lage i. d. N. d. Wald. u. Bahn. Gefl. Off. u. Nr. 34 an Schatz-Drogerie, Zoppot, Seestraße. 728

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 204.

Bromberg, Mittwoch den 7. September 1932.

Pommerellen.

6. September.

Graudenz (Grudziądz).

Eine Stimme der Vernunft.

Unsere Stadt soll, wie andere Orte Polens auch, laut der polnischen Presse demnächst den Besuch von Mitgliedern der Pariser Stadtverwaltung zu erwarten haben. Das nimmt der „Goniec Nadwiślański“ zum Anlaß, um folgende, recht einsichtsvollen Bemerkungen zu machen: „Vor einigen Wochen haben bisher unbekannte „Helden“ Firmenschilder deutscher Geschäfte zerschlagen. Es ist nicht bekannt, ob die Täter oder vielmehr die „Verteidiger“ des polnischen Volkstums entdeckt worden sind. Wenn nicht, so ist das sehr zu bedauern, denn man könnte sie zur Entfernung der Reste der zertrümmerten Aufschriften zwingen. Eigentlich müßten dies die Inhaber jener Schilder tun, aber wahrscheinlich kann man sie nicht dazu zwingen. So also sind die Reste bis zum heutigen Tage geblieben, verunzieren das ästhetische Aussehen der Stadt und können auch einmal auf die Köpfe Vorübergehender fallen. Was werden auch die erwarteten Gäste des Herrn Stadtpräsidenten, die Pariser, sagen? Sicher wird das nicht ihr Gefallen erregen.“

Mit Genugtuung kann man diesen Äußerungen hinzufügen, daß es anerkennenswert ist, daß auch ein polnisches Blatt für die bösartigen Zerstörungen verurteilende Worte findet. Es ist das aber wohl die erste Kritik eines hiesigen polnischen Blattes, und auch erst nach so langer Zeit. Wenn der „Gon. Nadw.“ allerdings sagt, daß die betroffenen deutschen Firmeninhaber eigentlich selbst die Reste der zerschlagenen Schilder beseitigen müßten, so klingt das verwunderlich. Zu dem ohne jeden Anlaß erlittenen Schaden auch noch, zumal in dieser schweren Zeit, weitere Verluste durch Anfertigenlassen und Anbringung neuer Schilder zu haben, kann man doch jemand schwerlich zumuten. Der „Goniec“ hat aber sehr recht, wenn er meint, daß im Falle der Entdeckung die Täter selbst die Reste der zerschlagenen Aufschriften beseitigen müßten. Leider jedoch stecken die Schilderstürmer resp. die intellektuellen Urheber auch heute noch im Dunkel der Verborgenheit. *

× **Verlegung des Starostwo Grodzkie.** Die hiesige Burgstarostei (Starostwo Grodzkie), die sich bisher in der Grabenstraße (Groblowa) befand, ist in das Gebäude der Kreisstarostei (Starostwo powiatowe), Mühlenstraße (ulica (Młyńska) 1, verlegt worden. **Bekanntlich wird das Starostwo Grodzkie** schon seit langer Zeit vom Kreisstarost Niepokulczycki mitverwaltet. *

× **Tennissport.** Zwischen Mitgliedern des Sportklubs Graudenz (SCG) und des Sportklubs „Olympia“ fand Sonntag ein Tenniswettspiel statt, das folgendes Ergebnis hatte: Herren-Einzel: Meißner—Barczak 6:2, 8:6; Abromeit—Komorowski 6:8, 6:8; Ziehm—Komorowski 9:7, 2:6, 3:6. Herren-Doppel: Abromeit-Meißner — Barczak-Komorowski 6:2, 0:6, 6:8. Damen-Einzel: Frl. Schulz — Frl. Wilczewska 6:1, 6:2; Frau Polakowski — Frl. Kulczyk 6:2, 6:1; Frl. Kunisch — Frl. Ballewska 6:0, 7:5. Gemischtes Doppel: Frl. Schulz-Ziehm — Frl. Kulczyk-Komorowski 3:6, 6:0, 3:6; Frau Polakowski-Meißner — Frl. Wilczewska-Barczak 6:2, 6:2. Gesamtklassifizierung: SCG—Olympia 5:4. *

× **Gemeindefest der Evangelischen Frauenhilfe.** Am Sonntag nachmittag beging die Evangelische Frauenhilfe ihr diesjähriges Gemeindefest. Eine zahlreiche Teilnehmerschaft hatte sich dazu eingefunden. Neben einem Konzert boten allerlei Veranstaltungen, wie Preisschießen und -kegeln, Verlosung usw. Zerstreuung. Eine besondere Attraktion der rührigen Festleitung war das in der kleinen Veranda vorgeführte Kasperle-Theater. Kasperle und seine Mit- und Gegenspieler brachten in die von Frl. Renate Hentzelt und Dr. Hempel eigens hierfür verfaßten hübschen Verslein auch manche lokalpatriotische Anspielungen, die bei der älteren Zuschauerschaft verständnisinniges Schmunzeln erregte. Auch die blumengeschmückte „Kinderkutsche“ fand viel Anklang. Von 8 Uhr ab bot die Festfolge im Saale noch einen „Bunten Abend“, der vieles und daher jedem etwas brachte. Zunächst musikalisch. Und hier waren es Fräulein Renate Hentzelt und Lehrer Eugen Peikert, die durch vortrefflichen Vortrag von Liedern mit Lautenbegleitung die Hörer erfreuten. Hier lernte man auch die wieder zur Geltung gekommene Blockflöte, von Herrn Peikert gespielt, kennen und schätzen. Mit seinem anerkannt tüchtigen Violinspiel stellte sich auch Karl Meißner zur Verfügung. Mit dieser wohlklingenden Gesangs- und Lautenbegleitung gingen drei Schattenspiele in Szene und fanden, ebenso wie die musikalischen Gaben, stärksten Beifall. Dr. Hempel, der neben Frl. Hentzelt die Leitung der Schattenspiele inne hatte, rezitierte nun einige Stücke aus dem Schatzkästlein Joh. Peter Hebels. Besondere Heiterkeit erzielte der Vortragende mit einigen Anekdoten und Scherzen behäbigen ostpreußischen Charakters. Eine hervorragende Darbietung des Abends war ein Kunsttanz von Fräulein Ilse Freise. Die gründlich geschulte junge Dame verriet in der tänzerischen Wiedergabe des geistigen Gehalts ihrer Darstellung künstlerisches Empfinden. Temperament und gereifte Körperkultur stehen ihr zu Gebote. Die Musikbegleitung führte verständnisvoll Fräulein Erna Felgenhauer aus. Zum Schlusse des Abends führten Studenten und Schüler eine „blutrünstige“ Räuberburleske, „Rinaldini“ benannt, auf. Die jungen Darsteller spielten und sangen, daß es eine Lust war. Besonderes Lob verdient der Rinaldini von Hans Schnehage. Ihm würdig zur Seite standen Joachim und Renate Dieball als Maler Raphael bzw. Laura, Rinaldinis Tochter. Auch die übrigen Mitwirkenden, die Räuber, unter denen Werner Dumont und Horst Felgenhauer bemerkenswertere Aufgaben hatten, waren gut. Am Klavier saß hier Fräulein Elisabeth Pickardt und begleitete mit routinierter, spielsicherer Hand. Gemeinschaftliche Gesänge unterbrachen angenehm die einzelnen Programmpunkte. Endlich sei noch für die sehr große Spendefreudigkeit der Gemeindeglieder aus Anlaß dieses einen solch guten Zweck erfüllenden Festes, sowie allen Mitwirkenden für ihre opferwillige Tatbekundung Dank gesagt. *

× **Ein tragischer Vorfall** ereignete sich in der Nacht zum Sonntag gegen ½12 Uhr. Einer der beim Dancing im Restaurant „Ogród Pałacowy“, Schützenstraße (Marz. Focha) Anwesenden betrug sich derartig lärmend, daß ein Polizist herbeigerufen werden mußte. Als der Beamte den Skandalmacher festgenommen hatte und mit ihm aus dem Lokal getreten war, umringten ihn eine Anzahl Leute und verlangten die Freilassung des Arrestanten. Infolge der entstandenen Verwirrung gelang es dem Verhafteten, sich den Händen des Polizisten zu entwinden. Da die Haltung der Angreifer immer drohender wurde, sah sich der Schutzmann gezwungen, zu seinem eigenen Schutze einen Revolverschuß abzugeben. Die Kugel traf einen der ihn Bedrohenden, den 27jährigen Schmied Jan Tomaszewski in die Herzgegend, so daß er zu Boden stürzte. Mittels Autos brachte man den Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo er gegen Morgen verschieden ist. *

× **Vierzehn Personen** meldet der letzte Polizeibericht als festgenommen, nämlich acht Diebe, vier Personen wegen Körperverletzung und zwei wegen Skandalierens und Gefangenenbefreiung. Bestohlen wurde Hedwig Riedel, Rehdenerstraße (Hallera), um eine Damenuhr und einen Wecker im Gesamtwerte von 80 Złoty. Zur Bestrafung aufgeschrieben hat die Polizei u. a. wieder fünf Radler, die sich der genugsam bekannten Verstöße schuldig gemacht haben. *

× **Eine heftige Schlägerei** entspann sich in der Nacht zum Sonnabend zwischen einigen Personen in der Culmerstraße (Chełmińska). Dabei wurden zwei Leute namens Michał Paczkowski und Alojzy Neumann erheblich verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Drei Teilnehmer nahm die Polizei fest. Sie werden sich vor Gericht zu verantworten haben. *

Thorn (Toruń).

v **Ruderregatta in Thorn.** Sonntag nachmittag fand auf der Weichsel bei Thorn eine vom Klub Wioślarski veranstaltete Ruderregatta statt, an der sich die Rudervereine aus Bromberg, Culmsee, Graudenz, Kruschwitz, Warschau, Wloclawek und Thorn beteiligten. Es wurden insgesamt 15 Rennen über eine Strecke von 1200 bzw. 2000 Meter ausgefahren. Die Vereine Towarzystwo Wiośl.-Wloclawek und Klub Wioślarski „Syrena“ Warschau belegten je drei erste Plätze, die Vereine Klub Wioślarski „Wisła“ Warschau und Gimnazjalny Klub Wioślarski Thorn je zwei erste Plätze. In den übrigen Rennen gingen die Vereine Bydgoski Klub Wioślarski Bromberg, Klub Wioślarski Thorn, Klub Wioślarski Wloclawek, Grudziądzkie Tow. Wioślarskie Graudenz, Gimnazjalny Klub Wioślarski Thorn und Gimnazjalny Klub Wioślarski Culmsee als Sieger hervor. Der Sport wurde durch den starken Sturm und hohen „Seegang“ sehr beeinträchtigt. * *

v **Zur Rettungsmedaille vorgeschlagen** wurde vom Pommerellischen Wojewoden der Zahntechniker Anton Golus aus Golub, der im Juni d. J. die 13jährige Kazimiera Kwiatkowska aus Dobrzyn unter eigener Lebensgefahr vor dem Ertrinkungstode rettete. Das Mädchen fiel aus Unvorsichtigkeit an einer drei Meter tiefen Stelle in das Wasser. Auf ihre Hilferufe eilte Golus herbei, sprang mit voller Kleidung in die Flut und brachte die Ertrinkende an das Ufer. * *

‡ **Tötlicher Unglücksfall.** Der 20 Jahre alte Dreher Heinz Riemer aus der Rayonstraße (ul. Bartoszа Głowackiego) 19/21 war Sonnabend vormittag mit dem Reinigen eines Kessels in der Fabrik der Firma Laengner & Illgner in Thorn-Mocker, Bahnhofstraße (ul. Dworcowa) 6/10, beschäftigt. Dabei erlitt er aus noch nicht festgestellter Ursache einen so starken elektrischen Schlag, daß er dadurch auf der Stelle getötet wurde. Die Leiche wurde in das städtische Schauhaus überführt und hier am Sonntag obduziert. Weitere Untersuchung des bedauerlichen Unglücksfalles ist im Gange. * *

‡ **Straßenunfall.** Als der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 9 wohnhafte Pawel Cierpiałkowski Sonnabend vormittag mit seinem Auto durch die Brombergerstraße (ul. Bydgoska) fuhr, lief ihm an der Ecke der Parkstraße (ul. Konopnickiej) die fünf Jahre alte Anna Tobijasz, Brombergerstraße 35, in den Wagen hinein. Das Kind wurde von einem Kotflügel ergriffen und umgerissen, wobei es zum Glück nur leichte Verletzungen erlitt. Herr C. brachte es sofort ins städtische Krankenhaus, wo ihm ein Verband angelegt wurde. * *

‡ **Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.** Die Turmuhr der Garnisonkirche streikt seit einigen Tagen und steht unentwegt auf 12 Uhr. * *

v **Ein unfreiwilliges kaltes Bad** nahmen am letzten Sonntag einige Personen in der Weichsel. Der äußerst heftige Südwestwind verursachte einen derart hohen Wellengang, daß mehrere Segelboote voll Wasser schlugen und kenterten. Die Insassen konnten in allen Fällen von in der Nähe befindlichen Booten gerettet werden. * *

‡ **Der Polizeibericht** verzeichnet einen Einbruchs- und einen versuchten Einbruchsdiebstahl, ferner drei gewöhnliche Diebstähle und einen Restaurationsbetrug. Es wurden dreizehn Protokolle aufgenommen wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungs- und sanitätspolizeilicher Vorschriften sowie wegen Störung der öffentlichen Ruhe. — Gefunden und im Fundbureau des Magistrats abgegeben wurden eine Ledertasche mit Inhalt, ein Karton mit mehreren farbigen Damenhüten und ein Lederportemonnaie mit Inhalt. — Festgenommen wurde eine diebstahlsverdächtige Person. Sodann wurde eine Person wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn arretiert. Wegen Trunkenheit erfolgten diesmal fünf Sistierungen. * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 4. September. Feuer brach bei dem Pächter Arning in Groß-Radowisk aus. Den Flammen fiel der Schweinestall sowie fünfzehn Fuhren Heu zum Opfer. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist durch Funkenflug aus der Lokomobile entstanden. — Unbekannte Täter haben in Kgl. Neudorf ca. zehn Zentner Roggen ausgedroschen und mitgehen heißen. Ebenfalls haben Diebe dort ca. einen Morgen Kartoffel ausgegraben. — Auf dem Gute Elsanowo brach aus bisher ungeklärter Ursache Feuer aus, welchem ein Arbeiterwohnhaus zum Opfer fiel. Das Haus war versichert.

m **Dirschau** (Tczew), 5. September. In Ertrinkungsgefahr geriet beim Baden in der Weichsel der Lehrling Jackowski. Der Vorfall wurde von dem Studenten Grodner bemerkt. G. brachte unter Einsetzung des eigenen Lebens Jackowski ans Land, der bereits bewußtlos war. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. — Einen Selbstmordversuch unternahm in einem Hausflur der Speicherstraße ein Mann namens Elban aus Warschau. Er trank eine Flasche Essigessenz aus, begann aber dann um Hilfe zu rufen. Im Krankenhause erlangte er nach kurzer Zeit wieder das Bewußtsein und ist außer Lebensgefahr. — Bis Sonnabend, den 10. September, ist des Nachts die Adler-Apotheke am Alten Markt geöffnet.

d **Gdingen** (Gdynia), 5. September. Einen dreisten Einbruch verübten bisher unbekannte Diebe im noch unbeendeten Hause des J. Abraham in der Johannisstraße. Sie erbrachen hier eine Kiste und stahlen wertvolles Handwerkszeug der Firma Gazolina, die einen erheblichen Schaden erleidet. — Infolge unvorsichtigen Fahrens wurde der Radfahrer J. Neumann von einem Auto gegen das Trottoir geworfen und hierbei erheblich am Kopfe verletzt. — Wegen Verbreitung von kommunistischen Flugblättern wurden die Arbeiter W. Lukowski und B. Pawłowski von hier auf frischer Tat verhaftet. — Bei einem Zusammenstoß zweier Taxen wurden die Chauffeure Franz Mudlaf und R. Pepliński erheblich verletzt und die Wagen stark beschädigt. — Beim Verladen von Holz wurde der Arbeiter Franz Kosznik durch eigene Unvorsichtigkeit von einer herabstürzenden größeren Last so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert wurde. — Erheblich bestohlen wurde der Händler Alfons Lewiński. Unbekannte Diebe stahlen ihm auf unaufgeklärte Weise die Geldtasche mit 450 Złoty und sämtliche Dokumente.

tz **Konitz** (Chojnice), 5. September. Entflohen sind aus der hiesigen Besserungsanstalt der 16jährige Zögling Jan Ruhnau und der 18jährige Leon Biklarz. — Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Piotr Leszczyński in Kruszyny ein und zündete. Die Scheune brannte völlig nieder. Die ganze diesjährige Ernte, Roggen, Heu, Stroh, 1 Häckselmaschine u. a. wurden ein Raub der Flammen. Da der Betroffene nicht versichert war, erleidet er einen erheblichen Schaden.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 4. September. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Diebstahl in der Villa des städtischen Forsthauses verübt. Den dort weilenden Sommerfrischlern wurde ein Korb mit Wäsche und verschiedene Wertgegenstände gestohlen. Die Spuren führen über das Feld zu dem nach Klonowo gehenden Wege. Den leeren Wäschekorb fand man im Gebüsch. — Ein Unfall ereignete sich am Mittwoch auf der Chaussee Wlewsk—Lautenburg. Der Schlossermeister Cwiklinski von hier, der auf einem Motorrad fuhr, wurde von einem vorbeifahrenden Lastautomobil zur Seite geschleudert, wobei C. durch den Sturz Verletzungen an den Beinen davontrug. Der Chauffeur kümmerte sich um den Verletzten nicht, sondern suchte das Weite. Das Motorrad ist schwer beschädigt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 5. September. Während eines Streites in der Wohnung eines Mannes namens Ellwart in der Himmelfahrtstraße wurde der Wohnungsinhaber auf die Straße geschleppt und mit Messern gefährlich zugerichtet. Einer von den Messerhelden wurde festgenommen.

„Foch dreht sich im Grabe um."

Weitere polnische Presse-Stimmen zum deutschen Antrag auf Rüstungsgleichheit.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Schritt der Reichsregierung in der Frage der Rüstungsgleichheit für Deutschland hat der polnischen Presse Anlaß zu überaus bezeichnenden Erörterungen gegeben. Von den Organen, die nur auf Lärm machen ausgehen, muß man absehen. In der ernsteren Presse blickt indessen ein richtiges Verständnis für die unausweichliche Logik der Ereignisse durch, trotz dem man vielleicht gern wünschte, daß es in der Weltpolitik weniger logisch zuginge.

Die ernste polnische Presse ist in der Ansicht einig, daß die deutsche Forderung in der Rüstungsfrage keine allzu großen Hindernisse zu überwinden haben und sicher in Erfüllung gehen werde. Das „Lewiatan"-Organ, der **„Kurjer Polski"** meint, daß England und Italien der deutschen Forderung unbedingt zustimmen werden, Frankreich aber sei nicht imstande sich ihr zu widersetzen und wünsche es nicht einmal zu tun. Man müsse das mit der Aufrüstung Deutschlands als mit einer Tatsache rechnen, die vollzogen werden dürfte. Damit werde der dritte Punkt des Programms der Deutschen auf Zerstörung des Versailler Vertrages gerichteten Politik erledigt sein. Danach werde der „vierte Punkt" an die Reihe kommen. Diesen vierten Punkt bilde die Grenzfrage. Bei diesem Punkte verläßt das Blatt in seinen Darlegungen den Boden gelassener Objektivität und riskiert Prophezeiungen, die zu Propagandazwecken benötigt werden. „Wer weiß — so schreibt das Blatt — ob auf die Initiative Deutschlands und mit Billigung Englands nach zwei oder drei Jahren nicht eine große Grenzkonferenz einberufen wird, eine Art von Gegenstück zur „Abrüstungskonferenz". Wenn diese Konferenz keine konkreten Ergebnisse erzielen sollte, werde Folgendes geschehen: „Dann wird von Schleicher oder einer seiner Nachfolger sagen, daß die Deutsche Regierung mit Rücksicht darauf, daß der erste Teil der auf das Grenzproblem bezüglichen Konferenz entsprechende Resultate nicht ergeben hat, an den Arbeiten der Konferenz keinen weiteren Anteil nehmen werde und daß Deutschland sofern es die von ihm gewünschten Grenzen im internationalen Rahmen nicht zuerkannt erhält, genötigt sein werde, sich diese Sicherheit im Wege der nationalen Selbsthilfe zu verschaffen . ." Diese Regierung werde eine derartige Erklärung um so leichter abgeben können, als „Deutschland mit Willen und Wissen der Mächte gerüstet sein wird, d. h. einen neuen Krieg wird beginnen können." Das werde die Folge der Briand'schen Politik sein, die heute wiederum triumphiere.

*

Das ist der bekannte nationaldemokratische Gedankengang, den die **„Gazeta Warszawska"** allerdings autentischer vertritt. Dieses Blatt gibt zu, daß „sofern die Dinge soweit gediehen sind, man deutlich sagen muß, daß **die ganze Idee, das besiegte Deutschland für immer in eine Ausnahmesituation hinsichtlich der Rüstungen zu stellen, ein ausgemachter Unsinn war."** Jetzt gebe es nur zwei Auswege: Entweder: eine Ablehnung der deutschen Forderung unter Anwendung von Waffengewalt, oder **„eine kurze und bündige Einwilligung"**. Aus dieser Einwilligung müßten jedoch die entsprechenden Konsequenzen „seitens der durch das bewaffnete und innerlich gestärkte Deutschland bedrohten Staaten" gezogen werden, und zwar die politischen, wie auch die militärischen Konsequenzen.

*

Koskowski sagt dies im **„Kurjer Warszawski"** viel deutlicher. Der Herr Senator stimmt vorerst eine jener elegischen Gesänge an, die diesem bejahrten Politiker so schön zu Gesicht stehen, nachdem er es erlebt hat, daß alle seine Warnungen vergeblich waren und von den Leitern der Politik im In- und Auslande nie befolgt wurden. Mit geradezu genießerischer Trauer stellt er das von ihm seit langem vorausgesehene Unheil fest, das kommen müsse, nämlich: die deutsche Rüstungsfreiheit.

„Es gab — so schreibt er — nur ein einziges Mittel, Deutschland von offenkundigen Rüstungen abzuhalten: die Erklärung, daß die ehemaligen Alliierten das Rheinland wiederum besetzen werden. Doch daran dachte niemand. Wer sollte daran denken? England, das seit dem Jahre 1919 Deutschland systematisch gegen den Versailler Vertrag unterstützt hat? Italien, das zumal in der Frage der Rüstungen und der Revision der Verträge mit Deutschland Hand in Hand geht? Frankreich, das befürchtet, isoliert zu werden? Alles dies wußten sogar die deutschen Kinder. Deutschland hatte also ein sehr erleichtertes Spiel, und es bedurfte nicht erst des Generals von Schleicher, um es zu gewinnen. Brüning hätte dasselbe getan. Jeder Deutsche hätte, etwas früher oder später, dasselbe getan."

Koskowski betrachtet es als gewiß, **„daß die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages zum Tode verurteilt sind"** und meint, daß niemand sich dem ernstlich widersetzen werde. „Man braucht — so sagt er — die heutige aufrichtige Entrüstung der europäischen Presse über General von Schleicher nicht als Ausdruck und Ankündigung eines festen Willens aufzufassen. **Die Sache ist im voraus entschieden. Die ehemaligen Alliierten werden nachgeben. Deutschland wird die frühere Waffenkraft wiedererlangen und wird sicher (?) schon im Laufe von einigen Jahren die größte Militärmacht in Europa werden."** Das seien — so seufzt der Zukunftsseher — die Folgen der Politik Mac Donalds und der amerikanischen Politik der Hoovers, Stimsons und Borahs . . .

Koskowski stellt sich die weitere diplomatische Entwicklung folgendermaßen vor: „Eine immer lebhaftere Beunruhigung wird in Paris zutage treten. Es scheint, daß sie diesmal beinahe die ganze französische öffentliche Meinung konsolidieren wird. Die Beunruhigung in England wird schon unendlich geringer sein, doch wird vielleicht sogar Mac Donald einsehen, daß die Dinge sich nahezu etwas zu rasch entwickeln. Die Beunruhigung in Washington wird sicherlich Vorwürfe gegen Frankreich und andere Staaten, die nicht abrüsten wollen, hervorrufen. General von Schleicher ist auf alles dies vorbereitet. Daher lesen wir im Communiqué über sein Gespräch mit dem französischen Botschafter, daß er zu verstehen gab, daß Deutschland bereit wäre, Frankreich (nur Frankreich) eine zusätzliche Garantie in der Sicherheitsfrage zu geben. „Was heißt das? — ruft Kokowski aus —. Was wäre diese zusätzliche Garantie, wenn sogar die Entmilitarisierung des Rheinlandes geändert werden würde? Um was für einen neuen Fetzen Papier handelt es sich da?" Und aus dem elegischen Tonfall herausfallend schreit er Frankreich mißtrauisch und beinahe grimmig an: **„Und was hatte der Pariser „Temps" im Sinne, als er noch vor** vier oder fünf Tagen von der Pflicht Erwähnung tat, von Deutschland „garanties égnivalentes" („Garantien als Gegenleistung") zu erhalten? Das ist ein dramatisches Gerede. **Marschall Foch dreht sich im Grabe um".** Ja, Frankreich. Bei Frankreich steht die Entscheidung.

*

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** kann es sich ebenfalls nicht versagen, Deutschland aus Anlaß des Rüstungs-Memorandums mit allerlei Verdächtigungen zu überschütten. Schon die Überschriften, mit denen das Blatt den umfangreichsten Kommentar über dieses Thema versieht („Der Revolver im Nachttisch und der Revolver in der Hand eines Wahnsinnigen" — „Die deutsche Sehnsucht nach der dicken Bertha und ihre Gefahr"), weisen darauf hin, was der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" über den letzten deutschen Schritt zu sagen hat. Es weiß es im voraus, daß Deutschland nach Erlangung der Freiheit für die Rüstungen unverzüglich die Forderung einer „Revision der unhaltbaren Ostgrenzen" aufstellen werde, und meint, daß die Welt ihre Hoffnungen nicht verlieren dürfe. Nach einer wahrhaftig nicht überzeugenden Kritik an der Erklärung des Generals von Schleicher, daß die Sicherheit der Welt von der allgemeinen Abrüstung abhänge, fährt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" u. a. fort:

„Es wäre Unsinn zu behaupten, daß, wenn alle abrüsten die Sicherheit der Welt garantiert sein wird. Wenn sich alle sogar nackt ausziehen, so wird es niemandem im Winter warm sein. Zunächst muß sich die Atmosphäre erwärmen, und dann kann man sich ausziehen. Zunächst müssen alle auf die gegenseitigen Forderungen verzichten, muß das Gefühl der vollkommenen Sicherheit bei allen Völkern Einzug halten, und erst dann kann die Abrüstung erfolgen. (Warum hat man dann Deutschland allein vor Erzielung dieser himmlischen Atmosphäre abrüsten lassen? D. R.)

„Zwischen Deutschland (vielleicht auch zwischen Ungarn) und allen anderen Staaten der Welt besteht der grundsätzliche Unterschied, daß die ersteren sich mit der gegenwärtigen politischen Ordnung nicht abfinden, daß die anderen sie aber vollkommen akzeptieren. (Auch Italien? Auch Rußland? Auch Bulgarien? Auch Österreich? D. R.) Dieser grundsätzliche Unterschied zwischen Deutschland und den anderen Staaten hat zur Folge, daß die Rüstungen der einen und der anderen einen vollkommen anderen Charakter haben. Auf die Frage eines Delegierten auf der Abrüstungskonferenz in Genf, wann ein Kriegsschiff als „Verteidigungswaffe" anzusehen ist, erklärte der amerikanische militärische Sachverständige: dann, wenn dieses Schiff unter der amerikanischen Flagge segelt." Dasselbe können wir mit ruhigem Gewissen von Flugzeugen, Unterseebooten und der schweren Artillerie sagen, die im Besitz Frankreichs oder Polens und überhaupt der Staaten ist, die auf der Wacht der gegenwärtigen politischen Ordnung und damit des Friedens stehen. Der Revolver am Gurt des Polizisten, der für Ruhe und Ordnung Sorge trägt, ist ungefährlich, ebenso wie der Revolver im Nachttisch eines friedlich Schlafenden aber zur Verteidigung im Falle eines Überfalls vorbereiteten Menschen. Derselbe Revolver kann gefährlich werden, nicht allein in der Hand eines Banditen, aber auch in der Hand eines Kranken, z. B. an Verfolgungswahnsinn leidenden Menschen. (Ist der Krakauer „Kurjer" ganz frei davon? Der vorliegende Aufsatz scheint es nicht zu beweisen. D. R.) Wir wissen, daß aus einem solchen Verfolgungswahn oft Fieber entsteht, von dem im gegenwärtigen Augenblick der Organismus des deutschen Volkes geplagt wird, und dessen äußere Erscheinung darauf beruht, daß 37 Prozent der deutschen Staatsbürger sich für das nationale Programm des Hasses und der Revanche aussprechen und in seinem geistigen Führer einen Menschen erblicken, der sich offen mit dem bestialischen Morden solidarisiert. Kann man also einem derart kranken Menschen den Revolver in die Hand geben?

„Aber nicht allein praktische Rücksichten, die von Logik (?!) und dem Selbsterhaltungsinstinkt der Völker diktiert sind, gebieten es, sich der deutschen Forderung auf Rüstungsfreiheit zu widersetzen. Gegen diese Forderung spricht auch der Buchstabe des internationalen Rechts, desselben Rechts, auf das sich die deutsche Diplomatie beruft. In der Auslegung des Teiles 5 des Versailler Traktats behauptet Deutschland, daß er die Ankündigung der Abrüstung auch anderer Völker enthält: Sofern diese nicht erfolgt ist, habe auch Deutschland das Recht auf Aufrüstung. Abgesehen von der vom rechtlichen Standpunkte aus ungeheuer wichtigen Tatsache, daß es im Text keine Klausel in bezug auf den Termin gibt, wann die anderen Staaten zur Abrüstung verpflichtet sind, muß vor allem festgestellt werden, daß Deutschland solange nicht das moralische Recht hat, sich auf das Versailler Traktat zu berufen, solange es dieses Traktat moralisch nicht anerkennt. Man kann sich nicht auf einen Teil des Versailler Traktats berufen, und gleichzeitig den zweiten Teil nicht anerkennen, sondern sabotieren. (Das ist eine glatte Unwahrheit. Deutschland hat seine Verpflichtungen aus dem Vertrag erfüllt. Sonst lebten wir nicht in Polen! D. R.) Sofern aber Deutschland ohne Vorbehalte das Versailler Traktat anerkennt, seine territorialen Bestimmungen nicht ausgeschlossen, so wird davon die Rede sein können, was wir „Sicherheit" nennen, und dann wird man an die allgemeine Abrüstung herantreten. Damit entfällt jegliche Argumentation der deutschen Diplomatie über das Thema der Bedrohung Deutschlands und der Notwendigkeit seiner Aufrüstung."

Dies ist, so schließt das Blatt, ein Punkt für die Aktion, die zweifellos im Zusammenhange mit dem letzten Schritt Deutschlands die polnische Diplomatie entwickeln wird. (Wir möchten die polnische Diplomatie für klüger halten. Sie ist sehr geschickt. D. R.)

„Nach dem Schaden wird der Pole klug!"

Dieses Sprichwort ist keine absolut polnische Angelegenheit. Fast alle Länder und Nationen haben gleichfalls das Wort beflügelt, daß man erst durch Schaden klug zu werden pflege. Auch das ist eine allgemein menschliche Erscheinung, daß es gegenüber der gesammelten Torheit immer vereinzelte Warner gibt, die Weisheit und Wahrheit predigen, um den Schaden abzuwehren. Wie weiße Raben sich im Zug ihrer schwarzen Gefährten nur selten befinden, aber dann mit ihrem hellen Gefieder klar und leuchtend abheben, so pflegen solche Warner zu wirken. Sie werden nicht überall gern gehört, sie werden zumeist todgeschwiegen oder gar totgeschlagen, aber das geschieht immer nur zum eigenen Schaden und kann die Wahrheit letzten Endes nicht gefährden.

Wenn das Wilnaer **„Słowo"**, das eine besondere Richtung des Regierungslagers vertritt, einen Aufsatz über Deutschland und die Deutschen schreibt, in dem sich manche (nicht lauter) Wahrheiten befinden, dann gleicht es solchem weißen Raben, oder sagen wir richtiger: einem Raben, der weiß getüpfelt ist. Wenn man dem Gekrächz der schwarzen Raben (das man von morgens bis abends gewöhnt ist!) so gründlich gelauscht hat, wie es beim Studium der vorhergehenden Spalten geschah, dann laßt uns auch einmal zuhören, was der weiß-getüpfelte Bruder singt.

Kurzum: das Wilnaer „Słowo" schreibt zu der Frage der deutschen Rüstungsgleichheit und zu der polnischen Antwort darauf u. a. was folgt:

Wie optimistisch und rosig in die Zukunft schauend ist das Sprichwort: „Nach dem Schaden wird der Pole klug!" Worauf beruht seit neun Jahren das Schema der polnisch-deutsch-französischen Beziehungen? Schematisch sieht das folgendermaßen aus: 1. Deutschland kündigt an, daß es sich von dieser oder jener Einschränkung, die ihm das Versailler Traktat diktiert hat, oder von den späteren Abkommen, die sich aus dem verlorenen Weltkriege für Deutschland ergeben haben, befreien will. 2. Polen protestiert. 3. Frankreich leitet Verhandlungen ein. 4. Polen protestiert. 5. Die französischdeutschen Verhandlungen enden mehr oder minder mit einem Kompromiß-Siege Deutschlands und einer Nachgiebigkeit Frankreichs. 6. Polen protestiert.

Dank unserer Politik und vielmehr dank ihrer Mängel hat jede Freimachung Deutschlands von den Versailler Bestimmungen nicht allein die Bedeutung einer Befreiung Deutschlands, sondern eine Demütigung Polens und die Unterstreichung, daß das französisch-polnische Bündnis ein Bündnis sei, bei dem eine Seite absolut der Ansicht der zweiten Seite nicht Rechnung trägt. Die Nachricht von der Erklärung des Herrn von Papen, daß Deutschland die Gebote der Abrüstung nicht innehalten werde, ist erst spät abends eingetroffen. Nur dem Umstande ist es zuzuschreiben, daß ein Protest Polens nicht sogleich erfolgte. Doch dieser Protest hat sich nicht verspätet; er wurde gleich am nächsten Tage früh veröffentlicht.

Die Frage, ob bei den gegenwärtig in Deutschland herrschenden Stimmungen die Rüstung Deutschlands für Polen eine Gefahr bedeute, muß unbedingt bejaht werden. Doch eine vernünftige Politik müßte es sich zum Ziele setzen, diese Gefahr zu verringern, nicht aber, sie zu vergrößern. Wenn Polen und Frankreich eigentlich mit Rücksicht auf Deutschland ein Bündnis eingegangen sind, so sollte Polen nicht eine andere Politik gegenüber Deutschland führen wie Frankreich. Polen sollte es nicht lediglich auf seine Schultern nehmen, Deutschland zu zügeln; es sollte sich nicht jedesmal der ganzen Antipathie der Deutschen aussetzen;

denn Polen ist keine Demonstrations-Kohorte, die mit eigenen Kosten den Angriff des Feindes auf sich konzentrieren soll, sondern ein Staat.

Die Rüstung Deutschlands bedroht Frankreich und Polen in gleichem Maße, Frankreich noch mehr, da es in der Zahl der Staaten war, die die Bedingungen des Versailler Friedens diktierten, während die Teilnahme Polens an diesen Verhandlungen passiv war und einen völlig formellen Charakter trug. (Das ist freilich nicht ganz richtig, wie die Ruhmeshymnen des Polnischen Nationalkomitees beweisen. D. R.) Angesichts der abermaligen Aufrüstung Deutschlands wäre die nächste Aufgabe die gewesen, den Standpunkt der beiden Bundesgenossen zu vereinheitlichen und erst dann diesen Standpunkt zur Kenntnis zu bringen.

Im gegenwärtigen Augenblick hätte es von polnischer Seite vollkommen genügt, der Presse die Information zu geben, daß die Polnische Regierung in Anbetracht der letzten deutschen Erklärung ihren Standpunkt erst nach der Verständigung mit den Signatarmächten des Versailler Traktats einnehmen werde. Die unverzügliche Bekanntgabe des negativen Standpunktes führt nur dazu, was wir schon wiederholt erlebt haben: In dem Augenblick, da Deutschland sich bemüht, sich von irgend einer Klausel des Versailler Traktats zu befreien, veröffentlicht Polen sein „Non possumus" und in der drohenden Haltung dieses „Non possumus" bleibt es bis zum Ende der Frage, wenn es sich bereits vollends herausgestellt hat, daß der Bundesgenosse und Partner Polens, der sich mitunter unsere entschiedene Stellung zunutze macht, Deutschland verschiedene Zugeständnisse gemacht und von ihm verschiedene politische Honorare einkassiert hat, von denen das wichtigste immer das sein wird, daß die deutsche Revanche sich immer deutlicher einzig gegen uns richtet. Und dann stöhnt die polnische Politik nochmals: „Non possumus!" und nimmt zur Kenntnis, daß man sie in eine Flasche verkorkt hat, aus der sie erst bei der nächsten Gelegenheit, zur Wiederholung desselben Manövers wieder heraustreten kann.

Wenn Deutschland bekanntgegeben hat, daß es gewisse Rüstungen durchführen wird, so kann man auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre sicher sein, daß es ihm in bedeutendem Umfange gelingen wird, diese Ankündigung in der Tat umzusetzen. Wir verneinen es nicht, daß die Rüstung Deutschlands in diesem Augenblick für uns eine ernste Gefahr bedeutet. **Wir dürfen aber unter keinen Umständen das negieren, daß es besser wäre, Deutschland die**

Gleichberechtigung auf dem Gebiet der Rüstungen ebenso wie auf jedem anderen Gebiet mit den anderen Völkern zuzuerkennen, und daß Polen es nicht nötig hätte, dies zu befürchten. Dieser „letzte Sachverhalt müßte gerade das Ziel der polnischen Politik sein.“

„Das Wilnaer „Słowo“ bekennt sich dann zur polnischen These des Korridorproblems und schreibt:

„Das Versailler Traktat enthält wie jedes Traktat Bestimmungen, die ewig dauern können und solche, an denen man nicht festhalten kann. Pommerellen, Schlesien sind polnische Gebiete. Ihre Vereinigung mit Polen war der Abschluß eines natürlichen geschichtlichen Prozesses. Es sind sämtliche Aussichten dafür vorhanden, daß wir diese Gebiete bei einer weisen friedlichen Politik für immer behalten werden. Anders verhält sich die Sache mit der Beschränkung Deutschlands in seinen Freiheiten, in seiner Einschränkung bezüglich der Gleichberechtigung der Völker. **Dieser Zustand kann vielleicht zwei, drei, fünf oder zehn Jahre währen; aber schließlich muß er ein Ende finden.**

Die Überzeugung, daß man Deutschland jahrhundertelang in den Zangen des Versailler Traktats festklammern kann, ist eine Phantasie,

an die nur ein Mensch glauben kann, der im Leben kein Handbuch der Geschichte gelesen hat. Soeben hat das neue Schuljahr begonnen. Von einem Schüler oder von einer Schülerin kann man ein Geschichtsbuch leihen, um daraus zu erfahren, daß derartige Traktatklauseln niemals ewig waren.

Der Strom der Geschichte fließt zweifellos in der Richtung der Gleichberechtigung Deutschlands mit den anderen europäischen Völkern.

Wollte das übrige Europa, d. h. Frankreich, England, Polen, Italien gegen diesen Strom schwimmen, so müßte es sich zu einem zweiten europäischen Kriege entschließen. Dies wäre ein Selbstmord unseres Kontingents. Darauf wird sich England niemals einlassen, auch nicht Frankreich, dessen Bürger bei jeden Neuwahlen nur die eine Ansicht in den Vordergrund stellen: „Nie wieder Krieg!“ **Zu derartigen Schritten sollte sich auch Polen nicht verleiten lassen; denn es ist kein so großer Staat, daß es für die Schicksale Europas als Ganzes die Verantwortung tragen könnte.**

. . . Im Augenblick, da ganz Europa gegen Deutschland war, hätte unsere Verständigung mit Deutschland die europäischen Verhältnisse nach einer ganz anderen Richtung hin leiten können. Man hätte empfinden müssen, daß diese Verständigung im Interesse ganz Europas liegen und daß sich die Staaten früher oder später für eine solche Politik werden entschließen müssen.

Der Friede Europas ist von der deutsch-französisch-polnischen Verständigung abhängig

auf Grund des gegenwärtigen territorialen Standes. Wer für diese Verständigung nicht zu haben ist, der schwächt Europa als Kontinent, der führt den Frieden und sich selbst in den Abgrund.

*

Auch der sozialistische **„Robotnik“** vertritt den Standpunkt, daß die Forderung Deutschlands auf Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage grundsätzlich richtig und mit dem Versailler Traktat vereinbar sei. Man kann, so betont das Blatt, dies mit keinen Gegenargumenten zurückweisen, man kann sich z. B. nicht darauf berufen, daß Deutschland im geheimen rüste, da die Internationale Alliierte Kommission dazu bestellt war, um die Rüstungen Deutschlands zu kontrollieren. Und wenn diese Kommission vor Jahren Deutschland nach der Feststellung verlassen hat, daß dieses die Bestimmungen des Versailler Traktats erfüllt hat, so kommen spätere Vorwürfe nicht mehr in Frage.

Deutschland hat, wie der „Robotnik“ betont, in formeller Hinsicht eine starke Position. Sein Schritt ist eine Ohrfeige für die alliierten Mächte, vor allem für Frankreich, das in Verteidigung des Versailler Traktats gegen Deutschland gar nicht daran gedacht hat, daß Deutschland eines Tages sich auf das Traktat gegen die Alliierten berufen könnte. 13 Jahre lang währte der Wettlauf der Rüstungen auf dem Kontingent, auf dem Meere und in der Luft. Und nun kam der Augenblick, da Deutschland ruft: Wir fordern auf Grund des Versailler Traktats die Freiheit der Rüstungen in dem gleichen Maße, wie ihr sie betreibt.

Zum Schluß tritt der „Robotnik“ für die Gleichberechtigung Deutschlands mit anderen Staaten ein, er unterstreicht jedoch, daß der Sozialismus ein großer Gegner der Rüstung der deutschen „Reaktion“ und des „Faszismus“ sei. Deutschland werde von außen nicht bedroht, die Papen-Hitler-Regierung Deutschlands dagegen bedeutet eine große Gefahr für Frankreich und vor allem für Polen. (Nun gibt es aber in Deutschland gar keine Papen-Hitler-Regierung! D. R.)

Ein sensationelles Zwiegespräch.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten, die er angeblich mit einer Persönlichkeit aus Regierungskreisen hatte, der eine entscheidende Rolle für die Innen- und Außenpolitik Deutschlands zugeschrieben wird. Die Unterredung nahm folgenden, in manchen Punkten höchst unwahrscheinlichen Verlauf:

„Wir verlangen nicht unnachgiebig nur eine sogen. „Aufrüstung“ Deutschlands, sondern eine Gleichberechtigung, die auch durch eine entsprechende Abrüstung unserer Nachbarn auf das Niveau unserer Waffenbereitschaft durchgeführt werden kann. Beweis dafür ist die Tatsache, daß wir bisher mit **keinen konkreten Vorschlägen** über den Umbau der Reichswehr gekommen sind, und **alle Gerüchte über dieses Thema stützen sich nur auf die Presseauslassungen des Reichswehrministers.** Es handelt sich zuerst nur um die Anerkennung des Grundsatzes der Gleichberechtigung Deutschlands auf diesem Gebiete. Die Gleichberechtigung könnte nicht — das wiederhole ich — durch unmittelbare Verständigung Deutschlands mit anderen Staaten erfolgen.“

„Warum ist dann — fragte der Journalist — der deutsche Schritt nur bei der Französischen Regierung unternommen worden?“

„Weil wir den Standpunkt Frankreichs in dieser Frage als entscheidend betrachten. Bisher hat sich die französische Außenpolitik am wenigsten unserer These genähert.“

„Ist eine Erweiterung der deutschen diplomatischen Aktion auch auf andere Staaten geplant?“

„Natürlich — antwortete mein Gegenüber —, **Polen nicht ausgeschlossen.**“

„Weshalb hat sich dann die Deutsche Regierung nicht gleichzeitig an die Französische und die Polnische Regierung gewandt?“

„Das ist aus rein technischen Rücksichten geschehen, weil wir der Meinung sind, daß **der Quai d'Orsay ohnehin engen Kontakt mit dem Polnischen Außenministerium** aufrechterhält, das zweifellos über den Verlauf unserer Verhandlungen informiert ist.

Bisher hatten wir nämlich nicht den Eindruck, daß die polnische Außenpolitik gegenüber Deutschland selbständig wäre und unabhängig von Frankreich. Wir haben den Eindruck, daß erst in den letzten Zeiten in gewissen Schritten der polnischen Außenpolitik sich eine Änderung darin hat wahrnehmen lassen, was natürlich die deutsche Diplomatie zur Kenntnis zu nehmen nicht versäumen wird. Die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland — darüber sind wir uns klar — ist unmöglich, ohne gleichzeitige Hinzuziehung Polens in die unmittelbaren Verhandlungen. Deshalb gedenken wir in die von uns entwickelte Konzeption einer Verständigung der Generalstäbe, sofern sie verwirklicht werden sollte, auch den polnischen Generalstab einzubeziehen. Eine solche unmittelbare Verständigung kann am schnellsten und am sichersten zur Realisierung der von uns aufgestellten Forderung nach Gleichberechtigung in Rüstungen beitragen.“

„Ist also ein entsprechender Schritt der Deutschen Regierung in Warschau zu erwarten?“

„Jawohl, zu gegebener Zeit.“

„Steht nicht die innerpolitische Lage Deutschlands irgendwelchen deutsch-polnischen Verhandlungen hindernd im Wege?“

„Unsere Regierung ist weniger als andere Regierungen von Parlamentsfraktionen abhängig. **Jedenfalls habe ich den Eindruck, daß die öffentliche Meinung Deutschlands mit dem gleichen Gefühl der Eventualität einer Verständigung mit Frankreich wie mit Polen gegenübersteht, und wir haben nicht die Absicht — ich wiederhole es —, unsere Taktik in bezug auf die beiden Staaten zu differenzieren. Zum Glück hat es in der letzten Zeit in den deutsch-polnischen Beziehungen keine Zwischenfälle gegeben, die einer Verständigung in diesem Geiste hinderlich sein könnten.“**

„Wäre Deutschland bereit, mit Polen einen Nichtangriffspakt als Vorbedingung für eine eventuelle Verständigung in der Rüstungsfrage abzuschließen?“

„Zum Paktabschluß wird es wegen verschiedener Schwierigkeiten nicht kommen, deren Umgehung den Pakt jeglichen realen Wertes berauben wird. Und eine Erledigung dieser Probleme erscheint im Augenblick unwahrscheinlich.“

Auf die Frage des Berliner Korrespondenten, die an derselben Stelle einer anderen Persönlichkeit gestellt wurde, die einen hervorragenden Einfluß auf die Richtlinien der deutschen Außenpolitik haben soll, hat das Krakauer Blatt erfahren, **daß die Deutsche Regierung grundsätzlich bereit wäre, dem Reichstag den deutsch-polnischen Handelsvertrag zur Ratifizierung vorzulegen, wobei sie als nichtparlamentarische Regierung nicht gezwungen wäre, irgendwelche Konsequenzen aus der Ablehnung des Ratifizierungsantrages zu ziehen. Diese Bereitschaft, den Handelsvertrag zur Ratifizierung vorzulegen, besäße keine praktische Bedeutung, da bei der gegenwärtigen Mehrheit eine Ablehnung dieser Ratifikation nicht dem geringsten Zweifel unterliege. Aber die Deutsche Regierung würde sich doch gewisse Rechtsgrundlagen zur Aufnahme von Verhandlungen um einen neuen Vertrag schaffen.**

Kleine Rundschau.

Der Familien-Ozeanflug.

Die fliegende Familie Hutchinson, Vater, Mutter und zwei Kinder, landete gestern abend 22 Uhr, von Neufundland kommend, in Godthaab auf Grönland, wo sie einige Tage bleiben wird, um über Island nach London zu fliegen. Hutchinson, dessen Ersuchen um Aufenthaltserlaubnis in Grönland von der Dänischen Regierung merkwürdigerweise abgelehnt worden war, wird voraussichtlich vom Landesvogt in Godthaab wegen unbefugten Betretens grönländischen Gebietes zu einer Geldstrafe verurteilt werden.

Die grundsätzliche Bedeutung des Gustav Adolf-Vereins.

Von Generalsuperintendent D. **Blau**-Posen.

Die dreihundertste Wiederkehr des Todes des großen Schwedenkönigs auf dem Schlachtfeld von Lützen am 6. November 1632 und die gleichzeitige Hundertjahrfeier des an dieser Stätte seinerzeit begründeten Gustav Adolf-Vereins haben die Blicke der ganzen protestantischen Welt auf diese Arbeit gelenkt, die sich zur Losung das Wort des Apostels genommen hat; Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Welche Bedeutung der Gustav Adolf-Verein für die Diaspora im Allgemeinen und für unsere Diasporakirche im Besonderen hat ,ist zu oft ausgesprochen und zu allgemein bekannt, als daß es wiederholt werden müßte. Wohl aber dürfte es nicht überflüssig sein, diese Arbeit einmal unter gewissen grundsätzlichen Gesichtspunkten zu beleuchten. Ihre Bedeutung geht weit über die einer bloßen kräftigen Hilfsaktion für die Glaubensgenossen in der Diaspora hinaus. Drei Punkte dürften es sein, an denen das einleuchten wird.

In einer Zeit gegründet, wo das deutsche Volk für die von ihm übers Meer ziehenden Auswanderer nur das wehmütig-schmerzliche: „Ich kann den Blick nicht von euch wenden“ Chamissos hatte, wo man jeden Auswanderer als ein verlorenes Glied des Volkes ansah, hat dieser Verein als erster und einziger die Brücken zum Auslandsdeutschtum geschlagen. Der heute Allgemeinbesitz gewordene Gedanke der Notwendigkeit der Pflege dieser abgetrennten Glieder des Volkskörpers ist wesentlich hier zum ersten Mal bestätigt worden. Wenn man heute die Millionen Volksgenossen im Ausland sieht . . . was hätte aus diesen heute freilich vielfach in fremdem Volkstum auf- und untergegangenen Volksgenossen werden können, wenn die Heimat sich ihrer angenommen hätte! Volksverbundenheit über Ländergrenzen und Meere hinweg, das war und ist ein Stück Dienst von unschätzbarer Bedeutung, das der Verein geleistet hat.

Aber das ist nicht die Hauptsache. Diese Bruderhilfe stand nie als Volksinteresse oder als Interesse am Volkstum im Programm, es galt ja gar nicht zuerst, etwa Deutschtum zu wahren, sondern evangelischen Glauben. Tiefer als die Verbundenheit durch gemeinsame Zugehörigkeit zu demselben Volke ist die Verbundenheit durch den Glauben. Und Glaubensgemeinschaft deckt sich nicht mit Volksgemeinschaft. Sie ist kleiner wie diese, indem sie aus dem **eigenen Volke nur die Glaubensgenossen umfaßt, sie ist** größer als diese, sofern sie auch die Glaubensgenossen anderer Völker Sprachen und Zungen umfaßt. Und diese Weitherzigkeit und Weltweite gerade ist es, was den Gustav Adolf-Verein unterscheidet von dem Verein für das Deutschtum im Ausland. Er dient auch der Inlanddiaspora, aber er hat auch als seine Pfleglinge Gemeinden in Belgien, der Tschechoslowakei, italienische Waldenser, spanische Christen usw. versorgt, ohne zu fragen, welchem Volke sie angehörten, die um seine Bruderhilfe baten. Wenn heute der Kreis dieser nichtdeutschen Pfleglinge kleiner geworden ist, es ist nicht seine Schuld. Aber indem er so die Grenzen der Volkheiten übersprang, hat er einen zweiten modernen Gedanken vorweggenommen: den des Weltprostetantismus. Längst vor der „World Alliance for promoting international friendship through the churches“, vor der Stockholmer Bewegung „for Life and Work“, vor der Organisation „for faith and ordre“ hat er das Band der glaubensbrüderlichen Verbundenheit um die Nationen geschlungen und den großen modernen Bewegungen auf diesem Gebiet Bahn gebrochen. Auch das soll ihm unvergessen sein.

Und endlich ein Drittes: In seinem Kommentar zum Römerbrief von 1515 sagt Luther zu der Stelle Kap. 12, 13: Nehmet euch der Notdurft der Heiligen an: Er redet hier von der herzlichen Anteilnahme, daß man die Not der Heiligen zu einem gemeinsamen Anliegen mache. In der Tat, darum geht es dem Verein: nicht darum, hier einen Menschen und da einen für die Not der Glaubensgenossen zu interessieren, nicht darum, hier einen oder dort einem Glaubensgenossen zu helfen, sondern es ging ihm von vornherein dabei um ein „gemeinsames Anliegen“. Das aber ist nach zwei Seiten wichtig. Einmal nämlich hat der Gustav Adolf-Verein von Anfang an sich nicht konfessionell einengen lassen. Das ist ihm bekanntlich sehr verargt worden. Vor allem war es Hengstenberg, der in seiner Kirchenzeitung ihn deshalb verketzerte. Wenn der Verein die „Vereinigung des gesamten evangelischen Deutschtums zu kirchlichem Zwecke“ auf seine Fahne geschrieben hatte, so wurde das hier als „Phantom“, ja als eine „große Lüge“ bezeichnet und im Namen engherziger Konfessionalität heftig bekämpft (vgl. zu diesem interessanten Kapitel H. W. Beyer, Die Geschichte des Gustav Adolf-Vereins, Göttingen 1932 S. 127 ff). Aber gerade damit hat er prophetisch gewirkt. Heute ist erfüllt, was damals nur verheißungsvoll begann: der Zusammenschluß der evangelischen Kirchen Deutschlands im Kirchenbund zu gemeinsamer Fürsorge auch für die evangelischen Gemeinden im Ausland. Kaum ein anderes Werk kirchlicher Liebesarbeit hat so, wie er, es erreicht, daß zu ihm alle evangelischen Kirchen ohne Rücksicht auf ihre besondere konfessionelle Färbung beitragen und wetteifern, Gutes zu tun an den Glaubensgenossen. Es ist wahrlich ein „gemeinsames Anliegen“ geworden, der Notdurft der Heiligen sich anzunehmen. Aber dieser Zug zur Gemeinsamkeit hat auch nach einer anderen Seite seine große Bedeutung. Nämlich auch auf den von ihm betreuten Arbeitsfeldern legt er den Nachdruck nicht auf das individuelle Wohl dieses oder jenes, begnügt er sich nicht mit der Pflege der persönlichen Frömmigkeit, sondern stellt seine Aktion unter den Gedanken der Gemeinde und Kirche. Es ist manchmal wegwerfend über ihn geurteilt worden, er sammle nur Gelder, er baue nur Kirchen aus Stein und Holz, aber er treibe keine innere evangelisatorische ,missionarische Arbeit.

Gewiß, er sieht darin nicht seine unmittelbare Aufgabe, aber indem er die Stätten und Möglichkeiten dazu schafft, den Menschen die Wirkungssphäre bereitet, tut er ein Größeres. Er weiß, daß in der Diaspora in ganz besonderem Maße der Zusammenhalt in einer geschlossenen Gemeinde mit einem gottesdienstlichen Mittelpunkt und einem Pfarrsitz nötig ist, wenn das bißchen evangelische Leben nicht zerflattern und untergehen soll. Darum ist er auch in dem Sinn kirchlicher Verein, daß er an der Kirche in der Diaspora baut. Heute reden wir wohl von einer Wiederentdeckung der Kirche, ja man wagt zu sagen: Habemus occlesiam. Ob es schon so weit ist, ist hier nicht zu untersuchen, aber feststellen müssen wir, daß dieser Kirchengedanke, daß die Wertung der Kirche mit Gottesdienst und Gotteswort und Sakrament statt der bloßen mehr oder minder formlosen Evangeliumverkündigung von Anfang an der Arbeit unseres Gustav Adolf-Vereins zugrunde gelegen hat. So ist er auch als ein Schrittmacher für den Kirchengedanken zu begrüßen.

Fürsorge für die Volksgenossen jenseits der Meere, weltprotestantische Weitherzigkeit in der Ausübung seiner Pflegearbeit, Eintreten für die Bedeutung der Kirche und der gemeindlichen Geschlossenheit, diese Momente sind uns heute geläufig. Daß aber schon vor einem Jahrhundert Männer waren, die diese Gedanken voraus zu denken wagten, das ist eine Tatsache von Bedeutung. Und sie gibt dem Gustav Adolf-Verein seine Wichtigkeit über die engeren Kreise seiner Wohlfahrtsarbeit hinaus. Es darf wohl verlangt werden, daß hinter diese Arbeit heute sich die evangelische Gesamtheit stellt mit dem Bekenntnis, daß diese Arbeit nicht Liebhaberei etlicher Sonderlinge sein kann, sondern „gemeinsames Anliegen“ aller, die mit denen draußen verbunden sind durch Gemeinsamkeit des Glaubens. Denn es geht in ihm um nichts Geringeres als um die Sache des Evangeliums in der ganzen Welt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhte Gold- und Devisenbestände.

Der Ausweis der Bank Polski für die 3. Augustdekade.

Aktiva:	31. 8. 32	20. 8. 32
Gold in Barren und Münzen	270 855 570.56	269 789 794.52
Gold in Barren und Münzen im Auslande	206 335 673.17	206 335 673.17
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	46 908 306.59	46 401 880.78
b) andere	99 627 872.41	104 912 048.56
Silber- und Scheidemünzen	47 987 394.78	48 453 368.87
Wechsel	657 642 035.90	648 187 749.51
Lombardforderungen	119 107 115.89	120 648 904.92
Effekten für eigene Rechnung	13 750 898.74	13 772 818.06
Effektenreserve	92 196 722.56	92 189 593.09
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	137 510 875.95	138 800 084.20
	1 802 222 466.55	1 799 491 915.68
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	3 968 208.93	1 980 640.73
b) Restliche Girorechnung	124 536 262.98	166 795 231.07
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	18 662 517.21	23 851 535.81
Notenumlauf	1 081 729 650.—	1 034 172 230.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	309 325 827.43	308 692 278.07
	1 802 222 466.55	1 799 491 915.68

Das hauptsächlichste Merkmal des vorliegenden Ausweises der Bank Polski für die letzte Augustdekade besteht in der Zunahme der Goldreserven, der Bestände an deckungsfähigen Devisen und in einer gleichzeitigen Erhöhung des Notenumlaufes. Der vorliegende und die kommenden Dekadenausweise der Bank Polski verdienen ein besonderes Interesse der Öffentlichkeit, da bekanntlich nach der Verordnung über den neuen Scheidemünzenumlauf in der Übergangszeit bis zum 30. Oktober, d. h. bis zu dem Tage, von welchem ab die neuen Währungsbestimmungen in Kraft treten, auch eine Neuordnung der Notensorten durchgeführt werden sollen. Neben den Absichten der Regierung, durch die neuen Scheidemünzenmaßnahmen und bei der Billigkeit des augenblicklichen internationalen Silberpreises eine Sondereinnahme für den Staatshaushalt zu schaffen, dürften die Bestrebungen der Bankleitung der Bank Polski mitsprechen, das Deckungsverhältnis der Noten wenigstens buchmäßig zu verbessern. Die 10-Złoty-Scheine, die bisher als gedeckte Banknoten im Umlauf waren, werden vom 30. Oktober ab als Scheidemünzen in Umlauf gesetzt. Sie verschwinden dadurch aus dem Notenausweis, wodurch das Deckungsverhältnis entweder (wenn auch geringfügig) gebessert wird, oder es werden Beträge frei, für welche neue Banknoten ausgegeben werden können. Ein solcher Schritt, der eine Vermehrung des Notenumlaufes zur Folge hätte, scheint aber sowohl innerhalb des Noteninstitutes wie bei der Regierung zunächst noch Bedenken hervorzurufen.

Eine Analyse des vorliegenden Ausweises ergibt die Feststellung, daß einer vermehrten Gold- und Devisenreserve eine Erhöhung des Notenumlaufs entspricht. Die Erfordernisse der Wirtschaft zum Monatsultimo mögen mitgesprochen haben, daß 47,5 Millionen an Noten in den Verkehr abgeflossen sind. Die Höhe des Notenumlaufes beläuft sich demnach auf 1081,7 Millionen Złoty.

Der Goldbestand weist eine Zunahme von 1,065 Millionen Złoty auf 477,1 Millionen Złoty auf. Berücksichtigt man die Abnahme der letzten Dekaden, so darf diese Zunahme als beträchtlich angesehen werden. Man sieht jedoch nicht klar, ob diese Zunahme mit einer Aufbesserung des aktiven Saldos in der Handelsbilanz im Monat Juli im Zusammenhang steht. Die deckungsfähigen Devisen haben sich um ca. 500 000 Złoty auf 46,9 Millionen Złoty erhöht, dagegen weist der Bestand der nicht deckungsfähigen Devisen eine Abnahme von fast 5 Millionen auf 99,9 Millionen auf. Die Erhöhung des Wechselportefeuilles um 9,4 Millionen auf 657,6 Millionen Złoty hängt anscheinend in erster Linie mit dem der Landwirtschaft gewährten Kredite zusammen. Der Bestand der Lombardkredite ist um 1,5 auf 119 Millionen zurückgegangen. Auf der Seite der Passiva sind die sofort fälligen Verpflichtungen um 45,4 Millionen auf 147,1 Millionen Złoty gefallen. Da dieser Rückgang zum größten Teil auf Girokonto erfolgte, so ergibt sich daraus die Folgerung, daß die Kapitalbeanspruchung der Wirtschaft sich zum Herbst steigert.

Das Deckungsverhältnis hat sich wenig geändert. Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit Gold mit 38,83 Prozent gedeckt (8,83 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum). Die Golddevisendeckung dieser Positionen beträgt 42,65 Prozent (2,65 Prozent auf dem Minimum). Die Golddeckung des Notenumlaufes allein beträgt 44,11 Prozent.

Autarkiebestrebungen der polnischen Metallindustrie.

Der Vorsitzende des Verbandes Polnischer Wirtschaftsvereinigungen Stanislaus Beszczynski, hat sich in einem Artikel in der „Gazeta Handlowa" über die zunehmende Bedeutung der metallverarbeitenden Industrie Polens als Lieferant der ostoberschlesischen Großindustrie ausgelassen. Dieser Artikel ist insofern bemerkenswert, als aus ihm die starken Autarkietendenzen in der polnischen Metallindustrie ersichtlich sind. B. stellt fest, daß es der kongreßpolnischen Industrie lange Zeit sehr schwer gefallen sei, in Ostoberschlesien Fuß zu fassen, da die oberschlesischen Industriewerke an ihre deutschen Lieferanten gewöhnt waren und den neuen polnischen Lieferanten großes Mißtrauen entgegen brachten. Er gibt zu, daß eine ganze Reihe von neuen Artikeln für den Bedarf der ostoberschlesischen Werke fehlte. In der Zwischenzeit habe sich aber eine gewisse Wandlung vollzogen. Der Artikelschreiber hebt die gute Entwicklung der polnischen Kabelfabriken hervor, die mit ihren Leistungen mit dem Ausland konkurrieren könnten, dasselbe gelte für die Fabriken für Metallbearbeitungsmaschinen. Dagegen sei die polnische Werkzeugindustrie noch sehr schlecht entwickelt. Die Lösung dieses Problems sei nicht ganz einfach, da es Polen an langjähriger Tradition und der notwendigen Erfahrung auf diesem Gebiete fehle. Daher sei der Kampf mit der ausländischen Konkurrenz auf diesem Gebiete sehr schwer und dürfte noch einige Jahrzehnte dauern.

B. gibt auch unumwunden zu, daß es der polnischen Metallindustrie erst nach Einführung höherer Schutzzölle gelungen sei, die Einfuhr ausländischer Industriebedarfsartikel zurückzudrängen und die ostoberschlesische Großindustrie zu Abnehmern zu gewinnen. Er bezeichnet es aber in diesem Zusammenhang als einen Fehler, daß die polnische Metallindustrie in Verkennung des eigentlichen Zwecks der Schutzzölle, diese bei der Preiskalkulation zu stark ausgenützt habe. Im Ganzen genommen ergibt sich das gleiche Bild wie in vielen anderen europäischen Staaten, nämlich übermäßige Schutzzölle und übermäßige Autarkiebestrebungen, welche letzten Endes zu der Zerstörung des europäischen Handelsverkehrs und zu der gegenwärtigen trostlosen Lage, insbesondere der europäischen Wirtschaft geführt haben. DPW.

Von der Vereinigten Königs- und Laurahütte. Wie aus Kattowitz gemeldet wird, soll der schlesische Wojewode Grażyński als Nachfolger des ausgeschiedenen Generaldirektors Haase den früheren polnischen Vizekonsul in Beuthen Radowski vorgeschlagen haben. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden.

Firmennachrichten.

Bromberg. In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Fa. „Adam Ziemski" in Bromberg wird ein Termin für den 15. September d. J., 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14, anberaumt.

Konitz (Chojnice). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Josef Richter in Brusy wird der Endtermin für den 4. Oktober, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 15, anberaumt.

Konitz (Chojnice). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Franciszek Poloma in Brusy wird ein Vergleichstermin für den 27. September, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 15, anberaumt.

Polens diesjährige Ernteschätzungen.

Die europäischen Länder beginnen jetzt nach und nach die Berichte über ihre disjährigen Ernteschätzungen zu veröffentlichen. Nachdem erst vor wenigen Tagen das „Internationale Landwirtschafts-Institut" in Rom eine „Wahrscheinlichkeitsrechnung" über die Höhe der diesjährigen Welternteerträge gegeben hatte, die aber noch manche Lücke aufweist, veröffentlicht jetzt das Statistische Hauptamt in Warschau eine vorläufige Berechnung über die Ernteerträge der vier Hauptgetreidearten und über die zu erwartende Kartoffelernte in Polen. Die Schätzungen des Statistischen Hauptamtes stützen sich auf die Berichte der landwirtschaftlichen Korrespondenten vom 15. August d. J. Das Amt schätzt die Höhe der Ernteerträge wie folgt: Weizen 15 210 500 Quintale, Roggen 64 112 600 Quintale, Gerste 15 372 600 Quintale, Hafer 23 799 200 Quintale, und Kartoffeln 305 503 300 Quintale. Nimmt man diese provisorischen Berechnungen als vorläufig endgültige Zahlen an und vergleicht sie mit den Ernteerträgen des Vorjahres, so ergibt sich daraus, daß die Weizenernte in diesem Jahre um 32,8 Prozent kleiner, die Roggenernte 12,4 Prozent größer, die Haferernte 3,1 Prozent größer und die Gerstenernte 4,2 Prozent größer sein wird als im Vorjahre. Obwohl zunächst allgemein angenommen wurde, daß die diesjährige Kartoffelernte Rekordergebnisse zeitigen würde, scheint doch nach den Schätzungen des Statistischen Hauptamtes in Warschau die Kartoffelernte 1,4 Prozent geringer als die vorjährige zu sein.

Man hat auf eine Weizenernte, die den Inlandsmarkt vollständig versorgen könnte, nicht mehr gehofft, da aus den hauptsächlichsten Weizenanbau-Wojewodschaften fortgesetzt Klagen über große Schäden durch Weizenbrand einliefen. Die von den Wojewodschaftsämtern auf Anordnung der maßgebenden Stellen durchgeführten Untersuchungen haben bekanntlich ergeben, daß viele Kreise nahezu eine Vernichtung ihrer Ernte zu beklagen haben. Die Wojewodschaft Pommerellen wurde nicht so stark vom Weizenbrand heimgesucht, wie die südöstlichen und östlichen Wojewodschaften, obwohl es feststeht, daß auch manche pommerellischen Kreise stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Aus dem Posener Gebiet liegen ebenso nur über vereinzelte Weizenbrandschäden Nachrichten vor. Die Weizenernte der Krakauer Wojewodschaft dagegen ist um 51,1 Prozent, die der Wojewodschaft Tarnopol um 48,3 Prozent der Lemberger um 48 Prozent, der Wojewodschaft Kielce um 44,6 Prozent, der Wolhynischen Wojewodschaft um 44,5 Prozent und der Wojewodschaft Stanislau um 39,4 Prozent geringer als im Vorjahre. Daraus ergibt sich die Folgerung, daß trotz des wesentlich geringeren Weizenkonsums die Weizenbestände nicht ausreichen werden, um den Inlandsmarkt zu decken. Man begrüßt in vielen Kreisen diese Tatsache mit dem Hinweis darauf, daß die gute Roggenernte dazu dienen muß, die Weizenfehlbeträge zu ersetzen. Man glaubt in diesen Kreisen nicht daran, daß die Regierung sich dazu bereit erklären wird, für die fehlenden Weizenbeträge die Grenzen zu öffnen, die Aktivität der Handelsbilanz wird dabei in den Vordergrund geschoben, und man ist überzeugt, daß bei der herrschenden Arbeitslosigkeit die Weizennachfrage am Inlandsmarkte nicht den Umfang des Vorjahres erreichen wird. Von einer Weizenausfuhr kann natürlich nicht die Rede sein.

Die Weizenfehlbeträge werden aber auch keinen geringen Einfluß auf die Höhe der Roggenexportmengen haben. Den vom Statistischen Hauptamt veröffentlichten Angaben zufolge dürfte der Roggen-Exportüberschuß in diesem Jahre größer sein, als im Vorjahre, da auch hier die wirtschaftliche Notlage erwiesenermaßen eine Einschränkung im Verbrauch der Lebensmittel des ersten Bedarfes bringt. In den weitaus meisten Wojewodschaften ist eine größere Roggenernte als im Vorjahre zu verzeichnen. Die Wojewodschaften Schlesien, Krakau und Lemberg werden wohl eine etwas geringere Roggenernte als im Vorjahre hinnehmen müssen. Geringere Gersteneerträge erwarten die Wojewodschaften Wilna, Pommerellen, Nowogrodek und Lemberg, während in allen anderen Wojewodschaften wahrscheinlich die Gersteneerträge die Ernte des Vorjahres übertreffen werden.

Sollten sich die aus den veröffentlichten Schätzungen des Statistischen Hauptamtes ergebenden Aussichten verwirklichen, dann muß mit einer Wandlung der Preise am Inlandsmarkte gerechnet werden, sofern natürlich die augenblicklichen Voraussetzungen in bezug auf Einfuhrverbote, Schutzzölle und Zollrückerstattungen usw. bestehen bleiben. Das Manko am Weizenmarkt wird eine teilweise Entlastung des Roggenmarktes bringen. Sollte die Interventionstätigkeit der Staatlichen Getreide-Industriewerke zur gegebenen Zeit und im erforderlichen Umfage einsetzen, dann steht zu hoffen, daß die augenblickliche katastrophale Preislage am Roggenmarkt bald eine Wandlung zum Besseren erfährt.

Doch Senkung des Zuckerpreises.

Warschau, 6. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das Blatt der Regierung, die „Gazeta Polska", weiß in seiner heutigen Ausgabe zu berichten, daß zwischen den Vertretern der vereinigten Zuckerfabriken und den zuständigen Staatsorganen Verhandlungen im Gange sind, die eine Senkung des Zuckerpreises am Inlandsmarkte zur Folge haben soll. Den bisherigen Ergebnissen zufolge soll die Senkung des Großhandelspreises am Inlandsmarkte 20 Prozent pro Quintal betragen. Dies käme einer effektiven Herabsetzung des bisherigen Zuckergroßhandelspreises von 104,50 auf 84,50 Złoty gleich. Im Kleinhandel würde die Preissenkung den gleichen Umfang annehmen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 5. September. Danzig: Ueberweisung 57.56 bis 57,68, bar 57,58—57,70, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,60—379,60, Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 31,00.

Warschauer Börse vom 5. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,75, 124,06 — 123,34, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,90, 359,80 — 358,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,16 — 30,86, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 17 ,60, 173,03 — 172,17, Tallin —, Wien —, Italien 45,70, 45,92 — 45,48.

*) London Umsätze 31,00—31,02.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,05.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. September Geld	Brief	In Reichsmark 3. September Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.63	14.67	14.61	14.65
2.5 %	100 Holland	169.53	169.87	169.58	169.92
9 %	1 Argentinien	0.923	0.927	0.918	0.922
4 %	100 Norwegen	73.28	73.42	73.23	73.37
4 %	100 Dänemark	75.37	75.53	75.32	75.48
6.5 %	100 Island	65.68	65.82	65.68	65.82
3.5 %	100 Schweden	74.97	75.13	74.92	75.08
3.5 %	100 Belgien	58.335	58.455	58.34	58.46
5 %	100 Italien	21.605	21.645	21.60	21.64
2.2 %	100 Frankreich	16.49	16.53	16.495	16.535
2 %	100 Schweiz	81.41	81.57	81.49	81.65
6.5 %	100 Spanien	33.87	33.93	33.87	33.93
—	1 Brasilien	0.321	0.323	0.321	0.323
5.84 %	1 Japan	0.959	0.961	0.959	0.961
—	1 Kanada	3.786	3.794	3.776	3.784
—	1 Uruguay	1.738	2.742	1.738	1.742
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.284	6.296	6.274	6.286
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.31	13.33	13.31	13.33
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.697	2.703	2.697	2.703
—	1 Kairo	15.01	15.07	14.99	15.03
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,80 Zł., 100 Schweizer Franken 171,92 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100. deutsche Mark 209,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,07 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. September. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Złoty) 37,125 G., 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar) 54,50 G., 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar) 52—51 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 27,60—27,75 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe Serie 3 (5 Dollar) 48—47,50 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (100 G.-Złoty) 96 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 5. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,75—17,00, Einheitsweizen 28,50 bis 29,00, Sammelweizen 28,00—28,50, Einheitshafer 16,50 bis 17,00, Sammelhafer 15,00—15,50, Grützgerste 16,25—16,75, Braugerste 17,50—18,50, Speisefelderbsen 27,00—30,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Winterraps 38,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—200,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—53,00, Weizenmehl 4/0 43,00—48,00, Roggenmehl I 31,00—33,00, Roggenmehl II 24,00—27,00, Roggenmehl III 23,00—25,00, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittlere 11.50—12,00, Roggenkleie 8,75—9,25, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 15,00—16,00, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 1839½ to, davon 320 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken, 50 to . . . 16.25

Richtpreise:

Weizen, neu	24.25—25.25	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.50—15.80	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	15.75—16.25	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	16.25—17.25	Raps	33.00—34.00
Braugerste	19.00—20.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	12.50—13.00		
Roggenmehl (65%)	25.25—26.25	Blauer Mohn	67.00—72.00
Weizenmehl (65%)	39.00—41.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	9.00—9.25	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	32.00—34.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	28.00—30.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 175 to, Weizen 135 to, Gerste 135 to, Hafer 10 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 5. September. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 120—180, Weißklee 160—220, Schwedenklee 150—160, Gelbklee 110—125, Gelbklee, in Kappen 40—60, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 120—130, Reygras hiesiger Produktion 35—45, Tymothe 22—24, Seradella 18—20, Sommerwicken 17—19, Winterwicken 35—45, Peluschken 19—21, Viktoriaerbsen 25—27, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 28—30, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 28—32, Raps 30—33, Sommerrübsen 32—36, Saatlupinen, blaue 11—13, Saatlupinen, gelbe 14—17, Leinsaat 28—32, Hanf 40—45, Blaumohn 66—72, Weißmohn 75—80, Buchweizen-Konsum 24—26, Hirse-Konsum 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 5. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,00—16,25, Roggen 9,90—10,05, Braugerste 11,50—12,25, Futtergerste 10,00—10,50, Hafer 8,75—9,25, Viktoriaerbsen 13,00—15,25, grüne Erbsen 15,50—20,00, Roggenkleie 6,75, Weizenkleie 7,25, Blaumohn 40,00—45,00, Gelbsenf 22,00—25,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise sind stabil geblieben. Die Kauflust ist etwas größer geworden Futtermittel auch fester.

September-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 5. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 210,00—212,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 162,00 bis 164,00, Braugerste 175,00—186,00, Futter- und Industriegerste 165,00—172,00, Hafer, märk. 139,00—144,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,00—30,40, Roggenmehl 22,00—24,25, Weizenkleie 9,70—10,20, Roggenkleie 8,25—8,75, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,00—9,40, Soya-Extraktionsschrot 11,00, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 5. Septbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 9¼, Klasse A über 60 g 8¾, Klasse B über 53 g 8¼, Klasse C über 48 g 7¾; frische Eier: Klasse A über 60 gr —, Klasse B über 53 g 7¾; aussortierte kleine und Schmutzeier 6¼. Auslandseier: Dänen: 18er 8¾, 17er 8¼, 15½—16er 7¾, leichtere 7—7¼; Estländer: 17er 8, 15½—16er 7¼—7½; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g 9, 60—62 g 8, 57—58 g 7½—7¾; Litauer: große 7½, normale 6—6¾; Rumänen: 6½—6¾; Ungarn: 6½—6¾; kleine, Mittel- und Schmutzeier 5½—6.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: fest.

Viehmarkt.

London, 5. September. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 58, Nr. 2 mager 58, Nr. 3 56, Nr. 1 schwere sehr magere 58, Nr. 2 magere 57, Sechser 54. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 66 178 cwt., wovon auf Polen 15 606 cwt. ent-